



20 JAHRE SCHULSTATIONEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

VIVA CULTURA
MIT DER INKLUSIVEN JUGEND

ZWEI JAHRE KINDERSCHUTZ INKLUSIV

3 EDITORIAL

STEGLITZ-ZEHLENDORF

- 4 20 Jahre Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf
- 7 Die Schulstation „Mondruhe“ an der Biesalski-Schule
- 8 Die Schulstation „Der Rote Faden“ an der Mercator-Grundschule
- 10 Die Schulstation „Bäckerei“ an der Grundschule an der Bäke
- 12 Einweihung der neuen Spielgeräte
- 13 Die Dreilinden-Grundschule
- 14 Die Ergänzende Förderung und Betreuung an der Dreilinden-Grundschule
- 16 Die Schulinsel „3-Linderei“ an der Dreilinden-Grundschule
- 18 Die Kita ZaK erstrahlt in neuem Glanz
- 20 Viva Cultura mit der Inklusiven Jugend in Steglitz-Zehlendorf

AUS DER PRAXIS

- 22 Wir sagen: Danke!
- 24 Lernbrücken: Mit Kunst Brücken bauen
- 26 Denk-Mai-Werte: Mit Teamgeist auf dem Schulhof
- 28 Corona-Krise: schoolcoach BTL- Schulbegleiter*innen im Einsatz
- 29 Charlotte-Pfeffer-Schule: Lauf-AG und Breitensport im Freien
- 30 Kita Tandem: Im Kontakt bleiben mit Kindern und Familien - auch im Lockdown

VDK-GRUPPE

- 32 Neuer Beratungsdienst für Kinder

TANDEM INTERN

- 33 Digitale Gesundheitstage bei der tandem BTL
- 34 Das Kinderschutz-Team der tandemBTL
- 36 Zwei Jahre „Kinderschutz Inklusiv“
- 38 tandem BTL Akademie: Fortbildungen für die pädagogische Praxis
- 40 Professionell Handeln in Gewaltsituationen mit dem PART®-Training
- 42 Öffentlichkeitsarbeit: Neue Projekte und Social-Media-Kanäle

44 IMPRESSUM

LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,

liebe Leserinnen und Leser,

in der sechsten Ausgabe des tandem MAGAZINs rahmt die Corona-Pandemie spürbar fast alle Angebote und die Berichte dazu ein – das hätten wir im März 2020 niemals erwartet. Jedoch haben die tandem-Mitarbeiter*innen die Krise auch als Chance genutzt und viele neue Wege erprobt.

Fachlich liegt der Schwerpunkt dieser Ausgabe auf der Arbeit der Schulstationen. In Steglitz-Zehlendorf schauen wir auf eine besonders lange und erfolgreiche Tradition dieses Angebotes der schulbezogenen Sozialarbeit zurück, denn hier feiern 2021 mehrere Schulstationen ihr 20-jähriges Jubiläum.

Besonders wirkungsvoll ist es, wenn sich die Angebote der tandem BTL an einem Schulstandort ergänzen und die Teams in einem guten Miteinander an der Schule, Eltern, Lehrkräfte und Schüler*innen unterstützen. Die Dreilindenschule in Nikolassee ist hier ein gutes Beispiel dafür.

Dieses vertrauensvolle Miteinander hat sich für uns – sei es in der Kita, in der Schule, den Ambulanten Hilfen oder der Arbeitsförderung – als stabile Basis gerade auch in Zeiten der Corona-Krise erwiesen. Auch in der Geschäftsstelle, in der Führungsebene, den Stäben –und nicht zu vergessen dem Krisenstab, arbeiten alle als Team Hand in Hand, um das tandem-Schiff in diesem Sturm auf Kurs zu halten und es mit allen Angeboten auch in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Dafür danke ich allen Mitarbeiter*innen und auch unserem engagierten Öffentlichkeitsarbeits-Team!

Das gute Miteinander in der tandem BTL ist auch eine wichtige Voraussetzung für die gelingende Zusammenarbeit mit den Schulleitungen, den Jugendämtern und anderen Kooperationspartner*innen.

Daher ist die Doppelseite in der Magazin-Mitte Ihnen allen gewidmet, um Ihnen DANKE zu sagen in dieser schwierigen Zeit: DANKE, denn nur gemeinsam konnte diese Vielfalt an Angeboten und Lösungsideen möglich werden, um trotz Lockdown und Notbetreuungserschwernissen möglichst alle Kinder, Jugendlichen und Familien zu erreichen!

Und ich bedanke mich beim Paritätischen Landesverband Berlin e.V. mit seinen Mitarbeiter*innen, der Geschäftsführung und dem Vorstand. Danke, dass Sie sich einsetzen und Ihren Auftrag als Dachverband, in der Liga und beim Senat Berlin für uns, Ihre Mitgliedsorganisationen, wahrnehmen und in dieser ungeheuren Dichte des vergangenen Jahres für uns gekämpft haben. Es ist uns bewusst, dass es herausfordernd ist und bleibt, die Vielfalt der Träger mit allen heterogenen Interessen zu bündeln – doch als Solidargemeinschaft sind wir stark – und das konnten wir gerade in dieser langandauernden Krise in besonderer Weise spüren!

Corona lässt uns nicht stillstehen – wir entwickeln uns stetig inhaltlich weiter. Beispiel dafür ist die tandem BTL Akademie mit ihren mittlerweile mehr als vierzig Weiterbildungsangeboten in 2021, die je nach Bedarf sowohl in Präsenz, online oder hybrid stattfinden. Aber auch Projekte wie das von der Werner-Coenen-Stiftung geförderte „Kinderschutz inklusiv“ helfen uns, uns pädagogisch weiterzuentwickeln, eigene Handlungsweisen und Prozesse zu reflektieren und anzupassen. Dafür bin ich sehr dankbar!

Ich lade Sie jetzt ein, sich in diesem MAGAZIN über unsere vielfältige Arbeit zu informieren: Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen, Gesundheit – sowie Ihnen und uns allen weiterhin Geduld, Besonnenheit und Mut im Umgang mit dieser Situation!

Ihre



Ria Schneider
Geschäftsführerin tandem BTL gGmbH



Ria Schneider
Geschäftsführerin tandem BTL gGmbH

20 JAHRE SCHULSTATIONEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Ein Interview mit Ilka Biermann, ehemalige Leiterin des Jugendamtes Steglitz-Zehlendorf



Ilka Biermann im Interview per Zoom

Ilka Biermann kommt ursprünglich aus Rheinland-Pfalz und ist in der Nähe von Ludwigshafen am Rhein aufgewachsen. Sie ist ausgebildete Verwaltungsfachangestellte, studierte Sozialarbeiterin und Dipl. Psychologin. Sie war in Würzburg und in Frankfurt am Main in verschiedenen Feldern als Sozialarbeiterin tätig. Nach Ende ihres Studiums als Dipl. Psychologin zog sie im Januar 1987 nach Berlin. Sie war dann erst in der Messe Berlin GmbH, im Pestalozzi-Fröbel-Haus und in einer Einrichtung für Mädchen in Zehlendorf beschäftigt.

Steglitz-Zehlendorf hatte als Bezirk schon früh eine Vorreiterrolle im Aufbau und der Entwicklung der schulbezogenen Sozialarbeit. Unter der Leitung von Ilka Biermann hatte Zehlendorf als erster Berliner Bezirk bereits in den 1990er Jahren regelfinanzierte Schulstationen an Grundschulen eingerichtet. Mit der Fusion von Steglitz und Zehlendorf wurde diese Errungenschaft auf beide Bezirke ausgedehnt. Ilka Biermann war zunächst Leiterin des Jugendamtes Zehlendorf, fusionierte dann im Zuge der Bezirksreformen die beiden Jugendämter Steglitz und Zehlendorf und entwickelte ein nachhaltiges Konzept für die Schulstationen, das bis heute Bestand hat. Die damalige tandem BQG (heute BTL) war hier eine wichtige Kooperationspartnerin. Ilka Biermann blieb der tandem BTL verbunden und begleitete uns als Gesellschaftsvertreterin des Sozialverbandes VdK Berlin-Brandenburg von 2015 bis April 2021. Wir haben mit ihr über die Anfänge der schulbezogenen Sozialarbeit im Berliner Südwesten gesprochen.

tandem-Redaktion: Schulsozialarbeit an Grundschulen haben Sie bereits Mitte der 1990er Jahre in Zehlendorf eingeführt. Wie hat sich das Modell Schulsozialarbeit im Zuge der Fusion der Bezirke entwickelt? Können Sie uns etwas über diese Anfänge berichten?

Ilka Biermann: Die Fusion der Jugendämter war echte Knochenarbeit, denn in den Ämtern wurde komplett unterschiedlich gearbeitet. In Zehlendorf waren wir beispielsweise im Arbeitsprozess via Outlook schon teilweise digitalisiert, während in Steglitz noch alle Arbeitsaufträge per Zettelnotiz in Umlaufmappen umhergingen. Auch in den Ideen und Zielen zu Jugendarbeit waren das zwei sehr unterschiedliche Organisationen, die auf einen Nenner gebracht werden mussten. Und auch die Schulstationen waren noch unterschiedlich aufgestellt. In Zehlendorf hatte ich bereits erfolgreich über das Jugendamt regelfinanzierte Schulstationen erkämpft. In Steglitz hatte die damalige tandem BQG

ein anderes Modell, das in wesentlichen über ABM-Projekte des Arbeitsamtes finanziert wurde. An diesen Schulstationen waren Erzieher*innen aus dem Ostteil der Stadt eingesetzt, die nach der Auflösung der Kinderkombinationen (DDR-Kindertagesstätten) nach der Wende freigesetzt worden waren. Ich fand das Modell sehr gut – und habe dann u.a. zusammen mit dem damaligen Geschäftsführer der tandem BQG, Klaus Sprenger, die beiden Modelle einander angeglichen und Anfang der 2000er in die Breite gebracht.

tandem-Redaktion: Wie sah das Modell für die Schulstationen aus?

Ilka Biermann: Wir haben nach Zehlendorfer Modell jede Schulstation mit drei Mitarbeiter*innen besetzt – und zwar zwei dreiviertel Stellen Sozialarbeiter*innen und eine halbe Stelle Erzieher*in. Ich habe immer gesagt, es gibt unterschiedliche Pädagoge*innen, das eine sind die Sozialpädagoge*innen, das andere die Bildungspädagoge*innen. Wie man die zusammenbringt – da haben wir ein richtig gutes Konzept entwickelt, das in jeder Schule individuell an die Bedürfnisse vor Ort angepasst wurde. Und zwar immer gemeinsam mit den Schulen und den Trägern. Wir hatten in jeder Schule ein Entwicklungsgremium, in dem mindestens zwei Eltern und mindestens zwei Lehrkräfte mitarbeiteten. Als wir später die Schulstationen auch an Sekundarschulen und Gymnasien einführen, kamen noch zwei Schüler*innen hinzu. Diese haben die Arbeitsergebnisse der Gremien immer an die Eltern-, Lehrer- und Schülerschaft rückgekoppelt. So hatten wir passgenaue Konzepte für jede Schule.

tandem-Redaktion: War das Modell von Steglitz-Zehlendorf letztendlich ein Pilot für die anderen Bezirke?

Ilka Biermann: Ja, wir waren der erste Bezirk in Berlin, der die regelfinanzierten Schulstationen in Grundschulen eingeführt hat. Und das war gar nicht so einfach, das gegenüber der Senatsverwaltung zu vertreten – Geld war in Berlin schon



Foto: Pixabay

immer knapp. Da hat auch Klaus Sprenger viel Kommunikationsarbeit geleistet. Wir hatten in der Senatsverwaltung für Bildung eine große Unterstützung durch Dr. Hübner, der dort als Abteilungsleiter zuständig war. Mit dem hatte Klaus Sprenger ganz eng zusammengearbeitet, auch beim Aufbau der Schulbegleitung der Schüler*innen mit Beeinträchtigung. Also das, was heute Ihre Tochtergesellschaft schoolcoach BTL gGmbH wieder anbietet.

Durch das neue Kinder- und Jugendhilfegesetz Anfang der 2000er wurden die Hilfen zur Erziehung massiv ausgeweitet – und meine Überzeugung war, dass wir die Kinder so früh wie möglich, am besten schon in der Schule „einfangen“ müssen. Denn in der Schule sehen die Pädagog*innen, wer eine Unterstützung braucht und dort können wir dann auch besser ansetzen und die richtigen Hilfen zur Verfügung stellen. Diese These haben wir später auch untermauern können. Aber das war natürlich auch ein riesiger Kostenfaktor, allen Schulen Schulsozialarbeit zur Verfügung zu stellen. Wir mussten im Laufe der Zeit das Programm anpassen, zum Beispiel wurde die Erzieher*innenstelle Mitte der 2000er wieder eingespart. Aber wir haben es geschafft – mit der Solidarität der Eltern, Schüler*innen und Lehrkräfte und dem Jugendamt, bis hin zu einer „Demonstration“ die als „Politische Stunde“ angelegt war, dass die Schulstationen bis heute Bestand haben. Das war ein gemeinsamer Verdienst und ein großer Erfolg.

tandem-Redaktion: Sie haben ja die Schulstationen und die Schulsozialarbeit nun so lange begleitet. Was würden Sie unseren Mitarbeiter*innen mit auf dem Weg geben?

Ilka Biermann: Dass so viele von den ersten Mitarbeiter*innen in den Schulstationen dabeigeblichen sind, das zeigt auch, welchen Biss diese Mitarbeiter*innen haben, dass sie sich auch immer wieder eingebracht haben, immer wieder auch neue Schulleitungen mit auf den Weg genommen haben und gezeigt haben, wie wichtig diese Arbeit für die Schüler*innen ist. Das ist großartig. Und den neuen Mitarbeiter*innen würde ich mitgeben, dass sie dabeibleiben sollen, weil sie eine der wichtigsten Aufgaben in unserem Land mit übernehmen. Da gibt es nichts zu rütteln, wenn Kinder keine vernünftige Bildung haben, dann kommen sie im Leben nicht weiter. Ich bin selbst aus einer Familie, in der man nicht das große Geld hatte, das Kind aufs Gymnasium zu schicken. Ich habe mit 31 Jahren nochmal angefangen zu studieren, habe halbtags studiert und halbtags gearbeitet, um mir den Wunsch zu erfüllen, Psychologie zu studieren. Das Sozialgefüge in der Schule ist eine wichtige Voraussetzung für diese Bildungschancen. Und es hat überhaupt keinen Sinn, wenn die Kinder mit Bildungswissen, aber ohne soziale Kompetenzen aus der Schule gehen. Die Vermittlung dieser sozialen Kompetenzen, die ist unheimlich wichtig. Und an dieser wichtigen Aufgabe bleibt bitte dran!



Foto: Schulsozialarbeit an der Mercator Schule



Ab Juli 1993 leitete sie das Jugendamt Zehlendorf, managte Ende der 1990er die Fusion mit Steglitz und war bis zu ihrer Pensionierung 2012 Leiterin des fusionierten Jugendamtes. Das Konzept der Schulsozialarbeit brachte sie aus Frankfurt am Main mit. Dort war sie einige Jahre selbst Schulsozialarbeiterin. Sie ist seit Jahrzehnten ehrenamtlich engagiert, so war sie 19 Jahre im Verwaltungsrat der BARMER, seit 2013 im Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e.V., von 2015 bis 2021 als Gesellschaftsvertreterin für die tandem BTL und seit 2020 als Kreisvorstandsmitglied in der AG 60plus der SPD in Steglitz-Zehlendorf.



20 JAHRE SCHULSTATIONEN IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Autor: Sascha Mase



Grafik: www.ClipartsFree.de

Ansprechpartner*innen:



Sascha Mase
Bereichsleiter Schulbezogene
Sozialarbeit
030 443360-740
s.mase@tandembtl.de



Urte Unrasch
Abteilungsleiterin
Schulbezogene Sozialarbeit
für Steglitz-Zehlendorf
030 443360-741
urte.unrasch@tandembtl.de

Fotos rechts: Carola Böhm, Oliver Gulitz

Die Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf sind Vorreiter für die Entwicklung der Schulsozialarbeit und Innovationstreiber in der Zusammenarbeit zwischen Jugendhilfe und Schule – nicht nur bei der tandem BTL, sondern für ganz Berlin. Dies ist dauerhaft nur möglich, wenn Bezirkspolitik und -verwaltung hinter diesen Angeboten stehen. Das ist in Steglitz-Zehlendorf aktuell so. Die Bezirksstadträtin für die Abteilungen Jugend und Gesundheit, Carolina Böhm (SPD), sowie der Jugendamtsleiter Oliver Gulitz setzen auf die Schulstationen als Bindeglied zwischen Jugendhilfe und Schule. Durch ihren Einsatz konnte die Finanzierung dieser Angebote stabilisiert und Kürzungen in der Angebotsstruktur verhindert werden. Beiden gilt unser Dank!

Jubiläum feiern wir mit der Biesalskischule (12/2020), der Grundschule an der Bäke (12/2021) und der Mercator-Grundschule (10/2021). Auch unsere anderen Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf leisten seit Jahren einen wichtigen Beitrag an ihren Schulen und im Sozialraum – sei es die Schulstation an der Dreilinden-Grundschule, an der Pestalozzischule, an der Schule am Stadtpark oder an der Dunantschule, an der nächstes Jahr Jubiläum gefeiert wird.

Grußwort Carolina Böhm, Bezirksstadträtin für die Abteilungen Jugend und Gesundheit in Steglitz-Zehlendorf

„Die Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf feiern ein zwanzigjähriges Jubiläum. Noch ein Fest, welches wir nach der Pandemie nachholen werden. Gleichwohl natürlich mein Glückwunsch an dieser Stelle. Hinter uns liegen zwanzig Jahre gute Entwicklung, die Idee der Schulstationen musste im Schulalltag verankert werden, die Kooperation in Schule galt es mit Leben zu erfüllen. Die positiven Effekte, die daraus



Foto: Privat

für Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte und Eltern entstehen, sind für uns von großer Bedeutung. Jeder einzelne Tag in der Schule ist von vielen Herausforderungen geprägt: damit Kinder und Jugendliche gut aufwachsen, sich entfalten und lernen in der Gemeinschaft empathisch und rücksichtsvoll miteinander umzugehen, dazu benötigen wir viele, die mitarbeiten. Dazu dienen die Schulstationen.“

Grußwort Oliver Gulitz, Jugendamtsleiter Steglitz-Zehlendorf

„Die Zusammenarbeit zwischen den Schulen und der Jugendhilfe ist eines der zentralen Anliegen des Jugendamtes Steglitz-Zehlendorf. Schule ist der Ort, an dem die Jugendhilfe alle jungen Menschen erreichen kann und die zentralen Anliegen des Jugendhilfe – Bildung, Partizipation und Teilhabe – verwirklichen kann. Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, dass die Kinder- und Jugendlichen Bildung auch in den Bereichen des lebensweltorientierten non-formalen und informellen Lernens erleben. So können die Bedürfnisse der jungen Menschen sowie die soziale Situation einbezogen werden. Ein weiteres zentrales Anliegen in den Schulstationen ist es für uns, rechtzeitig individuelle Problemlagen zu erkennen, den Kindern- und Jugendlichen sowie deren Eltern schnell Beratung und Unterstützung anzubieten und auch die Lehrer*innen in ihrem Erziehungsauftrag in der Schule zu unterstützen. Für alle diese Ziele und Herausforderungen ist die tandem BTL nun schon zwei Jahrzehnte ein wertvoller, verlässlicher und hochkompetenter Partner, der mit großem Engagement die Lebenssituation unzähliger Schüler*innen verbessern konnte. Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken und freue mich sehr auf die weitere Zusammenarbeit!“



Foto: Privat

20 JAHRE SCHULSTATION „MONDRUHE“ AN DER BIESALSKI-SCHULE

Autor*innen: Robert Freimark und Margerit Bach



Die Biesalski-Schule ist ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt „Körperliche und motorische Entwicklung“. Die Schule vereint Grundschule (1.-6. Klasse), integrierte Sekundarschule (7.-10. Klasse) und Berufsschule mit sonderpädagogischer Aufgabe. Sie liegt am Hüttenweg, in der Nähe des Grunewaldes. Die Schulstation „Mondruhe“ der tandem BTL ergänzt und unterstützt seit 2000 die Angebote in der Schule.

Die damalige Leiterin des Jugendamts, Ilka Biermann, hatte den Stein 1998 ins Rollen gebracht. Sie wollte Schulsozialarbeit an die Schulen zu bringen, weil für sie Schule mehr als Wissensvermittlung war und Bildung um soziale Aspekte ergänzt werden sollte. Die feierliche Eröffnung der Schulstation fand dann am 8. Dezember 2000 statt. Im Vorfeld gab es einen Malwettbewerb an der Grundstufe – so entstand der Name Mondruhe.

Leitidee der Schulstation war es von Anfang an, Lehrpädagogik mit Sozialpädagogik zu verknüpfen und gemeinsam zu agieren. Dabei spielten vielfältige Aspekte eine Rolle, z. B. Geschlechterdifferenzierung und Besonderheiten in den unterschiedlichen Entwicklungsstufen von Heranwachsenden mit und ohne Beeinträchtigungen. In der sozialpädagogischen Arbeit sollten immer alle Menschengruppen einbezogen werden, die an Schule beteiligt sind.

Angebote für alle Schulbeteiligten und im Sozialraum

Waren zu Beginn drei Mitarbeiter*innen in der Schulstation tätig, entwickelt hier seit einigen Jahren unser zweier Team vielfältige Angebote, von denen Schüler*innen, Lehrer*innen, Eltern und Angehörige profitieren. Im weiteren Verlauf kamen Aktivitäten im Sozialraum der Schulen hinzu. So gab es mehrere Jahre eine sehr kreative Zusammenarbeit mit dem Alliierten-Museum. Seit 2009 gibt es das „Treff im Kiez“ (kurz TiK) mit Beteiligung verschiedener Schulen, sozialen Einrichtungen und den beiden Jugendfreizeiteinrichtungen Marshallstraße und Haus der Jugend, Argenti-

nische Allee. Der TiK organisierte verschiedene Kiezfeste, Kiezspaziergänge und Kiezstammtische mit der Bezirkspolitik.

Inhaltlich war die Schulstation dabei sowohl durch Netzwerkgespräche als auch erlebnispädagogisch tätig: Radtouren mit und ohne Eltern auch über mehrere Tage, Klettereinheiten am Teufelsberg, im Dachseilgarten, Kanu-Expeditionen, Rallies im Stadtraum und der „Grünen Heide“.

Gemeinsame Konfliktlots*innenausbildungen mit der Quentin-Blake-Europa-Schule, mit der sich die Biesalski-Schule das Schulgebäude und den Schulhof teilt, bereichern das Schulleben seit vielen Jahren. Verschiedene Beteiligungsprojekte tragen zu einem bunten Schulleben bei, wie z.B. die Gestaltung der Chillout-Lounge, ein Graffiti-Projekt am Soccercourt und die Schüler*innen-Jury, in der Schüler*innen über eingereichte Anträge entscheiden. Die Schüler*innen-Vertretung wird seit vielen Jahren von der Schulstation begleitet.

Zwanzig Jahre sind eine lange Zeit! Manchmal kommen Schüler*innen bei Schulfesten zu Besuch – und dann stehen wir plötzlich 35-40-jährigen Menschen mit Familie und erfolgreichem Berufsleben gegenüber. Das ist dann einfach nur toll sagen zu können, Menschen mit Entwicklungsverzögerungen oder Beeinträchtigungen geholfen zu haben, ihr Leben selbst zu gestalten.

Die Arbeit wird nie langweilig, da immer neue Schüler*innen kommen und es immer wieder Veränderungen und neue Herausforderungen gibt. Wir sind gespannt, was die Zukunft bringt!



Fotos auf dieser Seite: Schulsozialarbeit an der Biesalski-Schule

Die Schulstation „Mondruhe“ an der Biesalski-Schule ist die erste regel-finanzierte Schulstation in Steglitz-Zehlendorf an einem Förderzentrum für körperlich und motorische Entwicklung. Im Dezember 2020 feierte sie ihren 20. Geburtstag.



Ansprechpartner*innen:
SBS-Team
Schulstation „Mondruhe“
an der Biesalski-Schule

Margerit Bach
Robert Freimark

030 902998026
m.bach@tandembtl.de
r.freimark@tandembtl.de



20 JAHRE SCHULSTATION „DER ROTE FADEN“ AN DER MERCATOR-GRUNDSCHULE



Die Mercator-Grundschule befindet sich in Stadtrandlage von Lichterfelde, in der Thermometersiedlung. Diese Plattenbau-Großsiedlung erhielt aufgrund vielfältiger sozialer Belastungsfaktoren Anfang des Jahres ein Quartiersmanagement. In der Schulstation „Der Rote Faden“ arbeitet das dienstälteste Team der tandem BTL: Seit Gründung der Schulstation vor 20 Jahren sind Tanja Dannenberg und Thomas Neuhaus Kolleg*innen. Sie haben verschiedene Phasen gestaltet und erlebt und haben einige Vorgesetzte, Schulleitungen und Mitarbeiter*innen des Bezirksamtes kommen und gehen sehen. Im Herbst 2020 kam Volker Michel hinzu, der als Sozialpädagoge den Aufbau einer temporären Lerngruppe (MUT-Gruppe) begleitet.

Wir haben mit Tanja Dannenberg und Thomas Neuhaus über die Anfänge der Schulstation an der Mercator-Schule gesprochen und darüber, wie sich ihre Arbeit im Laufe der 20 Jahre entwickelt hat.

tandem-Redaktion: Wie gestaltete sich der Start mit ihrer Schulstation?

Thomas Neuhaus: Es gab bereits ein Grundkonzept vom Jugendamt. Das mussten wir noch mit Fleisch füllen und an die Erfordernisse an unserer Schule anpassen. Zum einen sollte einfließen, was wir als Schulsozialarbeiter*innen mit einbringen können und wollen – und zum anderen, was an der Schule gewünscht und gefordert wurde und welche Möglichkeiten es hier gab.

Tanja Dannenberg: Wir hatten hier auch die Besonderheit, dass es schon eine Schulstation gab, die mit einer Erzieherin besetzt war. Diese Erzieherin hatte bisher vor allem die Kinder betreut, die aus dem Unterricht „geflogen“ waren oder nicht teilnehmen konnten oder durften. Als wir als Sozialpädagog*innen dazukamen und die Aufgaben der Schulstation neu definiert wurden, war das sowohl für sie als auch für die Schule eine Umstellung. Schließlich haben wir uns als ein gutes Dreierteam zusammengefunden. Einige Jahre später wurde die Erzieherinnenstelle dann seitens des Bezirksamtes eingespart, und die Mitarbeiterin konnte in einem anderen Projekt ihre Arbeit bei tandem fortsetzen.

tandem-Redaktion: Wo waren Ihre Schwerpunkte in der Arbeit?

Tanja Dannenberg: Als wir hier ankamen, war die Schule noch ein völlig autarkes System, wie eine Insel: Keiner kannte die Ansprechpartner*innen beim Jugendamt, es gab noch keine Vernetzungen in den Sozialraum. Wir haben dann sehr intensiv begonnen, die Schule auch als Teil der Region zu gestalten, haben Kontakte hergestellt und nach und nach ein Netzwerk zu den ganzen Fachstellen, zum Jugendamt, dem Jugendgesundheitsdienst

und auch zu anderen Trägern aufgebaut.

Für die Eltern haben wir u.a. Themenabende zu beispielsweise Erziehung, Schule oder Übergang zur Oberschule gestaltet. Für die Kinder konnten wir viele kreative Freiräume nutzen: Wir haben zum Beispiel kulturelle Projekte in Zusammenarbeit mit der Staatsoper und dem Staatsballet organisiert, Theater an die Schule geholt, Beteiligungsprojekte wie die U18-Wahlen und Workshops zur Gewaltprävention. Auch mit anderen Trägern haben wir zahlreiche Kooperationsprojekte umgesetzt. Zum Beispiel gab es ein schönes Fliegeprojekt mit dem Nachbarschaftshaus Lilienthal für die Kinder.

Auch Gesundheitsförderung, z.B. mit Ernährungskursen, gehörte dazu. Der Ernährungsführerschein wurde Teil des Schulprogramms – genauso wie das soziale Lernen.

Mit dem Gemeindedolmetschdienst haben wir einen Kooperationsvertrag für die tandem BTL hergestellt, der auch von vielen firmeneigenen Einrichtungen genutzt wurde, d.h. Sprach- und Kulturmittler*innen, die in Gesprächen mit Eltern mit an die Schulen kamen.

tandem-Redaktion: Hat sich Ihr Aufgabenspektrum in den letzten Jahren gewandelt?

Tanja Dannenberg: Der Umgangston ist im Laufe der letzten Jahre deutlich rauer geworden: Das Aggressionspotenzial und die damit verbundene Gewaltbereitschaft sind gestiegen. Unsere Stärke liegt in der Beziehungsarbeit – etwas, das Zeit braucht, sich zu entwickeln, und das dafür sorgt, dass wir als kompetente und neutrale Ansprechpartner*innen für Kinder und Eltern wirken können. Neben Prävention, Beraten und Vermitteln verlagerte sich unser Arbeitsschwerpunkt zunehmend auch in die Krisenintervention.

tandem-Redaktion: An den verschiedenen Schulstandorten haben ja die Kolleg*innen ihre Strategien entwickelt, um mit den Kindern auch in Corona-Zeiten in



Kontakt zu bleiben. Wie machen Sie das?

Thomas Neuhaus: Wir haben uns bestimmten Klassen als Hauptansprechpartner*innen zugeordnet und mit den Kindern aus diesen Klassen haben wir einen engen und guten Kontakt. Aus den anderen Klassen kommen aber auch Lehrer*innen zu uns, wenn sie beispielsweise keinen Kontakt zu einem Kind herstellen können, das zu Hause ist – oder wenn es um die Kinder geht, die Einzelförderung brauchen. Da unterstützen wir dann je nach Bedarf sowohl in der Klasse als auch das einzelne Kind.

Tanja Dannenberg: Wir haben so den Part übernommen, uns um die schwer erreichbaren Kinder zu kümmern, da sind bei uns aber nicht so viele. Die Mercator-Schule hat ein sehr engagiertes Kollegium, das sich auch in der Krisenzeit intensiv um die Schüler*innen kümmert.

Natürlich gibt es in bestimmten Fällen mit den Familien und auch dem Jugendamt eine enge Zusammenarbeit.

tandem-Redaktion: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Thomas Neuhaus: Dass Schulsozialarbeit so normal wird, dass die Klassen unser Angebot annehmen und das als selbst-

verständlich erachten, dass wir neben den Lehrer*innen in der Klasse sind, dass man einfach gleich zu uns kommt, wenn sich Probleme abzeichnen – und nicht erst zwei Jahre später, wenn es schon richtig knallt.

Tanja Dannenberg: Ich würde mir für die Zukunft wünschen, dass Sozialarbeit auch parallel zum Unterrichtszeit stattfinden würde, z. B. Workshops im Rahmen von sozialer Kompetenzvermittlung. Aber das Leistungslevel ist hier sehr niedrig, weshalb jede Stunde im Vormittag für den Fachunterricht genutzt wird. Angebote im Anschluss an den Schulvormittag waren nicht immer mit regelmäßiger Teilnahme verbunden: Sind die Kinder einmal raus aus der Schule, ist es schwer, sich nach der Mittagspause erneut auf den Weg zu machen. Mit Corona sind klassenübergreifende Projekte z. T. natürlich nicht möglich. Wir werden sehen, wie sich Schule und die dazugehörige Sozialpädagogik weiterentwickeln.

Thomas Neuhaus: Es wird aktuell eine neue Grundschule in der Nachbarschaft gebaut. Wir wünschen uns, dass beide Schule eine gute Mischung in der Zusammensetzung der Schüler*innenschaft haben. Das wird auf jeden Fall noch interessant.

tandem-Redaktion: Liebe Frau Dannenberg, lieber Herr Neuhaus, wir danken für das Gespräch!



Ansprechpartner*innen:



SBS-Team
Schulstation „Der Rote Faden“

Tanja Dannenberg,
Thomas Neuhaus

030 75510875
t.dannenberg@tandembtl.de
t.neuhaus@tandembtl.de



MUT-Klasse
Volker Michel 0151 15870261
volker.michel@tandembtl.de



20 JAHRE SCHULSTATION „BÄKEREI“ AN DER GRUNDSCHULE AN DER BÄKE



Die Schulstation „Bäckerei“ gab es zwar schon einige Jahre länger – doch 2001 wurde sie mit neuem Konzept und besserer personeller und fachlicher Ausstattung in die Regelfinanzierung überführt. Ihr offizielles 20-jähriges Jubiläum feiert sie deshalb diesen Dezember. Heute sind hier Thomas Besser, Angelika Morbach und Lena Schoenrock als Schulsozialarbeiter*innen tätig. Thomas Besser ist von Anfang an dabei, Angelika Morbach kam drei Jahre später hinzu – mit den beiden haben wir über die Anfänge und die Weiterentwicklung der Schulsozialarbeit an ihrer Grundschule gesprochen.



tandem-Redaktion: Sie sind ja von Anfang an dabei gewesen, Herr Besser. Wie fing denn damals alles an?

Thomas Besser: Vor 20 Jahren gingen viele Schulstationen in Steglitz-Zehlendorf an den Start. Alle Schulleiter*innen wurden gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, Schulsozialarbeit an ihrer Schule einzurichten. Da gab es durchaus auch Vorbehalte bei einigen: „Dann heißt es, wir sind eine schwierige Schule und haben Probleme. Schulsozialarbeit, nein danke.“ Aber unser Schulleiter war schon immer sehr innovativ und war dem Ganzen sehr offen gegenüber eingestellt.

Bedingung war damals, dass wir zwei Räume bekommen: einen Klassenraum, den wir für unsere Zwecke einrichten können – und ein Büro mit Computer und Telefon. Da es an der Schule schon vorher eine tandem-Schulstation mit einer Erzieherin als ABM-Kraft gegeben hatte, konnten wir zügig loslegen. Wir mussten zu Beginn viel Kommunikationsarbeit im Kollegium leisten, denn die Arbeit unserer Schulstation unterschied sich doch sehr von dem, was sie bisher kannten. Wir mussten den Kolleg*innen erstmal zeigen, wie die Rahmenbedingungen waren, die das Jugendamt steckte – und wie das an der Schule umgesetzt werden konnte.

tandem-Redaktion: Wie sind Sie denn da herangegangen? Zumindest an der Grundschule war Schulsozialarbeit ja was ganz Neues.

Thomas Besser: Das Grundkonzept gab es schon. Die tandem BQG als Trägerin und das Jugendamt hatten sich da schon vorher zusammengesetzt. Dann musste geschaut werden, wie man Schulsozialarbeit konkret an unserer Grundschule umsetzt. Als wir damals angingen, konnten wir daran noch mitarbeiten und es etwas „umformatieren“: Es gab damals regelmäßige Treffen zwischen einem Vertreter aus dem Jugendamt, der Schulleitung, den Elternvertreter*innen und uns. Diese Treffen gingen über viele Jahre. Wir haben uns auch später so ein bis zweimal pro

Jahr getroffen und gemeinsam geschaut, ob das Konzept noch passt oder ob etwas geändert werden muss.

tandem-Redaktion: Wie hat sich die Arbeit als Schulstation in den letzten 20 Jahren verändert?

Angelika Morbach: Die Arbeit hat sich sehr verändert. Ein Beispiel für eine schöne Veränderung: Wir haben beim sozialen Lernen für uns festgestellt, dass es günstig ist, wenn wir die Kinder dafür zu uns in die Schulstation holen und wenn wir die Klassen halbieren. Das sind so Erfahrungswerte, die vom Kollegium auch akzeptiert wurden. Die Kolleg*innen waren immer dankbar für unsere Beobachtungen und lassen uns viel Freiraum, in Austausch miteinander gute Kontakte zu entwickeln. Das soziale Lernen ist ein gutes Beispiel dafür. Seit vielen Jahren hat es sich jetzt etabliert, dass wir bei den Lernanfänger*innen mit dem sozialen Lernen beginnen, so dass sie uns von Anfang an kennen.

Thomas Besser: Die meisten Veränderungen sind allerdings durch die Politik geschaffen worden. Zum Beispiel, dass die Ergänzende Förderung und Betreuung in die Schule geholt wurde. Dann hat es die altersgemischte Schulanfangsphase gegeben, die mittlerweile bei uns wieder abgeschafft wurde – und die Willkommensklassen.

tandem-Redaktion: Nehmen wir mal die Willkommensklassen. Welche Auswirkungen hatte das auf Ihr Aufgabenspektrum?

Thomas Besser: Ziemlich umfangreiche. Wir sind im Umkreis die einzige Schule, die Willkommensklassen hat. Am Anfang hatten wir eine Willkommensklasse, seit einigen Jahren sind es sogar zwei. Viele der Kinder kommen aus Flüchtlingsheimen, sie haben sprachliche Schwierigkeiten, oft traumatische Erfahrungen. Angelika Morbach hat einige Projekte entwickelt, damit die Willkommenskinder mit den anderen Kindern von der Schule gut zusammenfinden. Es gab zum Beispiel ein schönes und erfolgreiches Patenschaftsprojekt.



Angelika Morbach: Die Arbeit mit der Willkommensklasse ist das eine – das andere, wenn die Kinder in die Regelklasse fest integriert werden sollen. Eigentlich sollten die Kinder in ihre Einzugsgrundschule kommen. Aber das hat nie stattgefunden. Die Kinder sind alle bei uns geblieben. Wir haben jetzt einfach eine andere Mischung an Schüler*innen. Das hat viele Menschen aus dem Einzugsgebiet dazu bewogen, ihre Kinder an anderen Schulen anzumelden. Im Kollegium gibt es da noch keine einheitliche Linie. Die einen wollen die bildungsnahen Familien an der Schule halten. Ein anderes Konzept ist, dass wir uns mit den Tatsachen anfreunden und sagen: Wir arbeiten gezielt mit den Kindern, die hier sind und machen auch niedrigschwellige Angebote, um solche Kinder aufzufangen. Deshalb finde ich es gut, dass Lena Schoenrock seit letztem Jahr unser Team der Schulsozialarbeit verstärkt und ganz speziell mit den Willkommensklassen arbeitet.

Thomas Besser: Wir haben außerdem schon eine Weile sehr engen Kontakt mit den Integrationslots*innen. Vor Corona gab es einmal die Woche eine Elternsprechstunde, in der wir Integrationslots*innen als Dolmetscher*innen eingeladen hatten. Vier verschiedene Sprachen können wir damit abdecken: Arabisch, Farsi, Kurdisch und Rumänisch. Auch bei Schulhilfekonferenzen waren sie dabei. Durch die Pandemie kommen die Dolmetscher*innen nicht mehr zu uns in die Schule, werden aber bei Elterngesprächen telefonisch dazu geschaltet. Wir haben diesen Kontakt auch genutzt und uns viele Dokumente übersetzen lassen. Außerdem gibt es auf der Website der Schule ein kleines Video von uns, in dem wir den Kindern und Eltern erklären, wie wir gerade arbeiten, dass wir trotz Corona vor Ort sind und dass die Kinder trotzdem zu uns kommen können. Das haben wir uns von den Integrationslots*innen und einigen Eltern in verschiedene Sprachen übersetzen lassen.

tandem-Redaktion: Wenn Sie in die Zukunft blicken, was würden Sie sich für die Schulsozialarbeit, für Ihre Schulstation wünschen?

Thomas Besser: Unsere Wünsche wurden uns in der kürzeren Vergangenheit von den Augen abgelesen: Wir haben zum einen mit Lena Schoenrock eine personelle Verstärkung für die Willkommensklassen bekommen. Das ist schon sensationell. Dann gibt es jetzt auch ein Gespräch über die sonderpädagogischen Kleinklassen, die hier vielleicht eingeführt werden. Das würde bedeuten, dass jemand aus dem Lehrer*innenkollegium die Rolle übernimmt, sich um diese Kinder speziell zu kümmern – und dass noch eine halbe Stelle Schulsozialarbeit dazukommt.

Angelika Morbach: Wir entwickeln uns weiter, haben neue Ideen und können viele davon umsetzen – das wird hier an der Schule gut angenommen. Ich habe zum Beispiel gerade ein Projekt angefangen: Schule als Garten – und ich bin dabei, kleine Teams zu bilden. Immer ein Kind, das gut Deutsch spricht und eins, das es noch nicht so gut kann. Und jetzt sind wir dabei, das Schulgelände zu verändern, zu begrünen und neu zu gestalten, da gibt es ein paar schöne Ideen von den Kindern. Ein Team hat sich zum Beispiel einen Barfußpfad ausgedacht. Der entsteht hier gerade.

tandem-Redaktion: Liebe Frau Morbach, lieber Herr Besser, wir danken für das Gespräch!



Ansprechpartner*innen:



Das SBS-Team: A. Morbach, L. Schoenrock, T. Besser

SBS-Team
Schulstation „Bäckerei“
an der Grundschule
an der Bäke

Thomas Besser
Angelika Morbach
Lena Schoenrock

030 84416441
t.besser@tandembtl.de
a.morbach@tandembtl.de
lena.schoenrock@tandembtl.de

Grundschule an der Bäke

EINWEIHUNG DER NEUEN SPIELGERÄTE AN DER GRUNDSCHULE AN DER BÄKE

Autorin: Irina Wißmann, Schulleiterin



Am 6.8.2020 war die Steglitz-Zehlendorfer Bezirksbürgermeisterin, Cerstin Richter-Kotowski, in der Grundschule an der Bäke. Anlass war die Einweihung der neuen Spielgeräteausstattung für den Schulhof.

Der Schulhof wurde in den 2005er Jahren unter Mitwirkung von „Grün macht Schule“ naturnah gestaltet. Die Spielgeräte waren allerdings nach knapp 15 Jahren Standzeit baufällig geworden und wegen Sicherheitsbedenken im Herbst 2018 gesperrt worden. Nun mussten sie ersetzt werden. Als erster Etappenschritt fand unter Planung und Bauleitung der Abteilung Grünflächen im Herbst 2019 ein großes Klettergerüst in Form eines Rechteckes aufstellung. Als zweiter Schritt kamen im Frühjahr 2020 zwei weitere Spielgeräte im individuellen Holz-Stil der vorangegangenen Geräte hinzu.

Im Vorfeld des Ersatzes der Spielgeräte hatte sich die Schule in einer großen Kinderbeteiligungsaktion engagiert und

die Wünsche der Kinder verbalisiert und visualisiert. Die Ergebnisse wurden dem Bezirksamt überreicht und flossen in ein Arbeitstreffen zwischen dem Grünflächenamt, dem Schulamt, der Schule und der Elternvertretung ein. So konnte in der Farbwahl und der Auswahl der neuen Spielgeräte direkt auf die Ideen der Kinder Bezug genommen werden.

In den kommenden Monaten wird der Schulhof noch eine weitere Bereicherung erfahren: Ein „grünes Klassenzimmer“ soll entstehen.

Die Kinder der Grundschule an der Bäke sind begeistert!



Cerstin Richter-Kotowski, Irina Wißmann, Frank Mückisch (Bezirksstadtrat)



DIE DREILINDEN-GRUNDSCHULE

Die Dreilinden-Grundschule ist eine kleine, zweizügige Schule mit familiärem Charakter, die im grünen Stadtteil Nikolassee in Zehlendorf liegt. Umschlossen von viel Natur und mit direkter Wannseenähe bietet die Schule interessierten Kindern neben zahlreichen Freizeitangeboten als Besonderheit auch eine Segel-AG an. Die Schulschwerpunkte liegen in den Bereichen Sport, Bewegung und Soziales. Rund 300 Schüler*innen besuchen diese Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb. Die tandem BTL ist hier seit vielen Jahren Kooperationspartnerin für die Ergänzende Förderung und Betreuung (EFöB) sowie für die Schulsozialarbeit. Außerdem begleiten drei Schulhelferinnen unserer Tochtergesellschaft schoolcoach BTL gGmbH Schüler*innen mit Beeinträchtigung im Unterricht.

Foto: v. li. n. re.: Adrijana Jonjić, Christian Rödder, Antonia Fuchs



Dreilinden Grundschule
Dreilinden Straße 65
14109 Berlin-Nikolassee
dreilinden-grundschule-berlin.de



DIE ERGÄNZENDE FÖRDERUNG UND BETREUUNG

Zwischen Wald und Wasser

Autorin: Antonia Fuchs



Foto: Achiana Jonjic

Ansprechpartner*innen:



Foto: Privat

Antonia Fuchs
Einrichtungsleiterin



Christian Rödder
stv. Einrichtungsleiter

030 83217822
030 83217427
dreilinden-bub@tandembtl.de
tandembtl.de/efoeb-dreilinden

Derzeit nutzen ca. 150 Kinder, beinahe die Hälfte aller Schüler*innen unserer Schule, das pädagogische Angebot der Ergänzenden Förderung und Betreuung (EFöB).

Das pädagogische Team

Das EFöB-Team der Dreilinden-Grundschule besteht aus motivierten Pädagog*innen, welche die verschiedensten Aus- und Fortbildungen aus pädagogischen sowie psychologischen Bereichen mitbringen. Unser junges Team ermöglicht den Kindern den Alltag mit Freude zu erleben. Das vertraute und herzliche Miteinander mit den Kindern und Eltern ist uns ein großes Anliegen, so arbeiten wir jeden Tag daran, dass sich hier jeder Mensch wohl und aufgehoben fühlt.

Neben der regelmäßigen Unterrichtsbegleitung, in der die Erzieher*innen gemeinsam mit den Lehrkräften die Kinder während des Unterrichts individuell begleiten und unterstützen, bieten wir in den ersten Klassen wöchentlich zwei Projektstunden an. Diese dienen der ganzheitlichen Bildung und beschäftigen sich zum Beispiel mit Themen wie Ernährung, Freundschaft und Emotionen. Die Projektstunden werden von den beiden Gruppenerzieher*innen der ersten Klassen eigenverantwortlich entwickelt und selbstständig durchgeführt – ganz im Sinne einer guten Vernetzung von Vor- und Nachmittag.

Unsere Räume: Mitten in der Natur

Unser EFöB-Bereich hat drei individuell eingerichtete Gruppenräume und ein großzügiges Außengelände mit einem angrenzend umzäunten Schulwäldchen. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit, die Theaterhalle, die Sporthalle, den NaWi-Raum und die Töpfer- und Holzwerkstatt

für verschiedene Angebote und Projekte zu nutzen.

Der EFöB-Bereich befindet sich im Erdgeschoss der Schule, ebenerdig und barrierefrei sind alle Räume zusammenhängend untergebracht. Jedes Kind hat einen eigenen Spindschrank, in dem es seine persönlichen Gegenstände sowie Hausschuhe und Wechselwäsche unterbringen kann.

Ganz im Sinne des offenen Raumkonzeptes können sich die Kinder am Nachmittag ihre Spielumgebung und Spielpartner*innen frei wählen. Die Kinder bestimmen am Nachmittag mit Hilfe persönlicher, gruppenbezogener Klammern auf Magnettafeln ihren Aufenthaltsort. Dieses Klammersystem hilft allen Beteiligten des Schullebens dabei, Kinder gegebenenfalls schnellstmöglich zu finden.

Das großzügige Außengelände mit großem Sportplatz, weiträumiger Sandkastenfläche mit elektrischem Sonnensegel und einigen Tischtennisplatten lädt zum ausgiebigen Spielen und zu jeder Menge Bewegung ein. Da der Schulhof innenliegend ist, ist er von außen nicht einsehbar und niemand kann ihn unbemerkt betreten. Situations- und wetterabhängig besteht für die Kinder während der VH- und Betreuungszeit nahezu immer die Möglichkeit, unter Aufsicht den Außenbereich zu nutzen.

Ein Highlight: Unsere jährliche Hortreise

Ein spezielles Angebot der EFöB ist die jährlich stattfindende „Hortreise“. In der ersten Ferienwoche der Sommerferien haben 25 Hortkinder die Möglichkeit, mit den Gruppenerzieher*innen gemeinsam für fünf Tage zu verreisen. In den letzten Jahren waren idyllische Jugendherbergen an Seen in Brandenburg Ziele der Reise. Die beson-

dere Reiseatmosphäre hat einen familiären Charakter und bietet allen Beteiligten die Möglichkeit, sich noch besser kennenzulernen – jenseits des oftmals turbulenten Schulalltags.

Die EFöB in Coronazeiten: Viele digitale Freizeitangebote

Seit Mitte März 2020 hat das Coronavirus auch in unserer Einrichtung die Arbeit mit den Kindern stark verändert. Neben der regelmäßigen Anpassung unseres Hygienekonzeptes haben wir uns überlegt, auf welche Weise wir unsere Freizeitangebote so verändern können, dass wir die Kinder trotz Schulschließung weiterhin erreichen.

So haben wir begonnen, vielfältige Online-Angebote zu ganz unterschiedlichen Bereichen zu entwickeln. Als Plattform haben wir den digitalen „Lernraum Berlin“ gewählt, der auf für das „Homeschooling“ von den Kindern und Lehrkräften genutzt wird.

Dort haben wir einen digitalen Freizeitbereich eingerichtet, in dem sich die Kinder mit ihrem persönlichen Login Zugang verschaffen können. Unsere digitalen Freizeitangebote reichen von einer Lego-Bau-Challenge, kniffligen Rätselaufgaben, spannenden Detektivspielen, überraschenden Experimenten über den kreativen Bau von Vogelhäuschen für unser Schulwäldchen bis hin zu Angeboten zum Thema Weltreise oder Märchen aus aller Welt.

Wichtig ist uns dabei, auch die Kinder zuhause zu erreichen, die pandemiebedingt nicht die Betreuung besuchen dürfen oder können.

Daher haben wir darauf geachtet, dass alle Angebote interaktiv sind, das heißt, dass ein Austausch mit den Kindern per Chat oder anderen Kommunikationsformen möglich ist.



Foto: Pixabay





DIE SCHULINSEL „3-LINDEREI“

Schulsozialarbeit an der Dreilindenschule

Schulsozialarbeit hat an der Dreilinden-Grundschule eine lange Tradition. Bereits Mitte der 90er Jahre wurde sie eingeführt, seit Ende der 2000er Jahre liegt sie in der Verantwortung der tandem BTL. Seit Dezember 2018 arbeitet die Schulsozialarbeiterin Adrijana Jonjić hier, in Nachbarschaft zum großen Wannsee. Mit ihr haben wir über ihre Arbeit an der Schule gesprochen, über die Zusammenarbeit im Schulteam und über die Herausforderungen, die Corona mit sich brachte.



Foto: Martina Schaller

Sommerfest 2019 v. li. n. re.:
Ch. Rödder
(stv. Einrichtungsleiter),
J. Sannemann
(Abteilungsleitung EFöB),
A. Jonjić (Schulsozialarbeit),
J. Rabenstein (schoolcoach BTL)

Tandem-Redaktion: Wie gestaltete sich der Einstieg für Sie an der Schule?

Adrijana Jonjić: Als ich an die Schule kam, war es auch ein Neuaufbau: Es gab ganz neue Räumlichkeiten, die ich gestalten konnte und wir haben unter Mitwirkung der Schulgemeinschaft einen neuen Namen für die Schulsozialarbeit gefunden: Schulinsel 3-Linderei. Ich habe die ersten Monate genutzt, die Schulgemeinschaft – Schüler*innen und Kolleg*innen – und ihre besonderen Bedarfe kennenzulernen. Erleichtert hat meinen Einstieg und die Arbeit hier auch, dass die Ergänzende Förderung und Betreuung (EFöB) ebenfalls in den Händen der tandem BTL liegt – und die drei Schulhelferinnen von der tandem-Tochtergesellschaft schoolcoach BTL kommen.

Soziales Lernen und Klassenrat

Tandem-Redaktion: Welche Aufgaben ergeben sich für Sie im Schulalltag?

Adrijana Jonjić: Angefangen habe ich mit sozialem Lernen in zwei Klassen der Schulanfangsphase. Das wurde auch sehr gut angenommen und im Kollegium wurde entsprechend Bedarf für weitere Klassen angemeldet. Außerdem habe ich früh eine AG Gesunde Ernährung angeboten, das war mein Zugang zu den Kindern, um sie überhaupt näher kennenzulernen. Ich habe das dann ein wenig sortiert: Seit diesem Schuljahr hat jede Klasse das Fach Demokratiebildung. In der Schulanfangsphase biete ich soziales Lernen an und ab Klassenstufe 3 begleite ich die Klassen bei der Einführung des Klassenrats. Im Klassenrat können die Schüler*innen ganz alltagspraktisch demokratische Prozesse kennen lernen. Der Klassenrat ist ein wunderbares Plenum, in dem die Schüler*innen ihre Themen einbringen können: Medien, Corona, Wahlen, alltägliche Prozesse, immer wieder das Mensaessen und Konfliktklärun.

Mittlerweile habe ich schon sehr viele Klassen dabei unterstützt den Klassenrat einzuführen, einige Klassen begleite ich weiterhin wöchentlich und bei einigen Klassen bin ich nur noch punktuell dabei, z.B. auch mit Projektarbeit. Ziel ist es, dass die Kinder auch wirklich Demokratie leben und dass sie es nach spätestens zwei Jahren schaffen,

den Klassenrat selbstständig zu führen, ohne Klassenleitung und Schulsozialarbeit. Eine sechste Klasse ist jetzt auch soweit – und wir sind da mittlerweile nur noch als Ratsmitglieder dabei.

Natürlich gibt es auch die klassischen Aufgaben der Schulsozialarbeit: Kinderschutz, Fallberatung, Verbundarbeit im Sozialraum – und in den Hofpausen biete ich an, dass die Kinder in die Schulinsel kommen, um Konflikte zu klären und Streit zu schlichten, gemeinsam mit mir.

Tandem-Redaktion: Die Dreilinden-Grundschule hat ja ungefähr sechs Monate im Jahr noch eine besondere Schülerschaft im Haus: die Kinder von beruflich Reisenden gehen hier von den Oster- bis zu den Herbstferien in die Schule. Welche Aufgaben bringt das mit sich?

Adrijana Jonjić: Dazu kann ich aktuell noch gar nicht viel aus der Praxis erzählen, da ich diese vom SPI neu geschaffene Stelle erst im November angetreten habe, als die Kinder schon wieder in ihren Heimatorten waren. Grundsätzlich wird es hier aber darum gehen, eine vertrauensvolle Zusammenarbeit herzustellen, damit die Familien auch hier in Zehlendorf eine Ansprechpartnerin haben. Ich werde eine Art Schnittstelle zwischen Kindern und Familien der beruflich Reisenden, der Stammschule und der Dreilinden-Grundschule sein – und bin schon sehr gespannt, wie sich das entwickelt, wenn die Kinder nach Ostern kommen werden. Ein weiterer Aufgabenbereich für die neu geschaffene Stelle vom SPI ist die interkulturelle Aufklärungsarbeit und Integrationsarbeit für die Kinder und Familien der umliegenden Unterkünfte für Geflüchtete, die in der Willkommensklasse und auch in den Regelklassen an der Dreilinden-Grundschule beschult werden.

Gute Zusammenarbeit mit den anderen Teams der Schule

Tandem-Redaktion: Sie haben schon die gute Zusammenarbeit mit der EFöB und den Schulhelfer*innen erwähnt. Wie sieht diese Zusammenarbeit aus?

Adrijana Jonjić: Unsere Teams arbeiten wirklich gut zusammen – auch unsere



Zusammenarbeit mit der Schulleitung ist vertrauensvoll und eng. Das erwies sich in der Corona-Pandemie als wertvoll: Im zweiten Lockdown haben wir die Ressourcen unserer verschiedenen Bereiche genutzt, um Kinder, die schwerer zu erreichen waren, individuell und bedarfsgerecht zu unterstützen. Was mich sehr glücklich gemacht hat: Die Lehrer*innen haben uns nach den zwei Monaten die Rückmeldung gegeben, dass die Kinder Fortschritte gemacht haben, dass es gut war, dass wir sie besonders im Blick hatten.

Grundsätzlich haben die Lehrer*innen uns auch immer zurückgemeldet, wo der Bedarf ist – und wir haben untereinander geklärt, wer die Einzelförderung bei welchem Kind übernimmt. Wir wussten ja auch noch aus dem ersten Lockdown, welche Kinder schwerer erreichbar waren, und nicht am schulisch angeleiteten Lernen zu Hause teilgenommen haben. Diese Kinder hatten mit uns einen Anker in der Schule. Da war die enge die Zusammenarbeit total entscheidend.

Kontakt halten in der Corona-Pandemie

Tandem-Redaktion: Wie lief die Unterstützung dieser Kinder ganz praktisch ab?

Adrijana Jonjić: Die Kontaktaufnahme lag vorwiegend in meinen Händen. Mit meinen Kolleginnen habe ich geschaut, wie der Bedarf bei den Kindern ist, wir hatten ja auch Erfahrungswerte aus dem ersten Lockdown – und wir haben dann aufgeteilt, wer welche Kinder betreut. Wir haben die Kinder zwei bis dreimal wöchentlich zu einer bestimmten Uhrzeit in die Schule eingeladen. Die Schulhelferinnen haben sich vorrangig um die Kinder gekümmert, für die sie sowieso in den Klassen zuständig waren. Ich habe eher das Koordinative übernommen, die Eltern engmaschig informiert. Die Eltern haben das auch sehr gut angenommen, waren dankbar, dass wir die Kinder ein paar Stunden in der Schule betreut haben – sei es durch Kolleg*innen der EFöB oder durch Schulhelferinnen – und dass sie einen Wochenplan hatten.

Mit Kindern und Eltern haben wir auf den unterschiedlichsten Wegen Kontakt gehalten: Per Telefon, Handy, Mail und Videokon-

ferenz. Letzte Ostern habe ich sogar einen Podcast für meine Schüler*innen gemacht und den in die Klassen geschickt. Nach den Osterferien 2020 habe ich meine Kleingruppenarbeit soziales Lernen per Videokonferenz durchgeführt, später dann auch den Klassenrat. Und das hat wunderbar funktioniert, das war ein freiwilliges Angebot, dass die Kinder und Eltern sehr gut angenommen haben. Ich hätte vorher nicht gedacht, dass ich den Schüler*innen so nah sein kann trotz der Distanz, die man ja durch eine Onlinekonferenz hat.

Tandem-Redaktion: Was hat den ersten vom zweiten Lockdown bei Ihnen unterschieden?

Adrijana Jonjić: Wir haben uns auf den zweiten Lockdown gemeinsam gut vorbereitet: Zum einen haben wir den ersten Lockdown evaluiert und uns von den Eltern eine Rückmeldung geholt, wie das für sie gelaufen ist. Uns war klar, dass wir das Digitale nicht unterschätzen dürfen. Als Kolleg*innen haben wir uns gegenseitig unterstützt, uns in die Technik einzuarbeiten. Wir haben uns mit dem Lernraum beschäftigt und die Schulleitung hat auch nach den Sommerferien die Möglichkeit geschaffen, sich intern fortzubilden. Auch die Schüler*innen wurden vorbereitet: sie konnten den Lernraum schon vor den Schließungen kennenlernen. Gemeinsam haben wir einen Plan entwickelt und diesen den Kindern und Familien kommuniziert.

Als die Schulen das zweite Mal in den Distanzunterricht gingen, hatten wir deshalb ein sichereres Gefühl, weil wir wussten, dass wir intern gut vorbereitet sind. Und die Eltern und Kinder wussten auch, die Schule hat einen Plan und nimmt die Herausforderungen an.

Die Pandemie hat aus meiner Sicht nochmal sichtbar gemacht, wie wichtig Schulsozialarbeit ist, auch wenn wir den Standort am Wannsee haben. Schulsozialarbeit sorgt dafür, dass gerade in Krisen die sozialen Aspekte beachtet werden. Dass die Schulsozialarbeit hier eine wichtige Aufgabe wahrnimmt, wurde mir auch sehr wertschätzend kommuniziert. Darüber bin ich sehr froh.

Tandem-Redaktion: Liebe Adrijana Jonjić, wir danken für das Gespräch!



Ansprechpartnerin:

Adrijana Jonjić
Schulsozialarbeiterin

Dreilindenstr. 65
14109 Berlin
0172 3963650
a.jonjic@tandembtl.de
tandembtl.de/sbs-dreilinden



Foto: Adrijana Jonjić





KITA ZAK ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZ

Autorinnen: Birgit Florian, Judith Streubel



Das Haus unserer Kita ZaK war nach über 40 Jahren schon etwas in die Jahre gekommen: 1977 als Familienzentrum eröffnet, 2005 als Kita in die Trägerschaft der tandem BQG (heute BTL) übergeben, wurde der Innenbereich des Hauses zwar kontinuierlich renoviert und an die sich ändernden Bedürfnisse einer Kita angepasst. Doch 2019 war klar, dass zur Erhaltung der Grundsubstanz umfangreichere Maßnahmen nötig wurden: So fiel noch im gleichen Jahr der Startschuss für die Sanierungsarbeiten des kompletten Gebäudes.



Damit es zu keinen wochen- und monatelang Kitaschließungen kommt, wurden die Bauarbeiten in Projektphasen aufgeteilt. 2019 wurde ein Teil der Fenster komplett ausgetauscht und die Terrasse saniert. 2020 folgte die Betonsanierung des Gebäudes und der umgebenden Mauern, die Dachsanierung sowie der Austausch der übrigen Fenster, außerdem kamen neue Gruppenräume hinzu.



Ein älteres Gebäude zu sanieren ist immer mit einigen Überraschungen im Projektverlauf verbunden: Bauverzögerungen, feuchte Wände – und nicht zuletzt die Corona-Pandemie mit ihren Auswirkungen. Doch nach zwei Jahren können wir erleichtert sagen: Wir haben eine wichtige Etappe geschafft!



Eine so umfangreiche Sanierung inmitten eines laufenden Kitabetriebs war schon eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten, schließlich bringt eine Baustelle viel Lärm- Geruchs- und Schmutzbelastung mit sich. Hier war Flexibilität und Geduld gefragt – und wir sind unseren Eltern (und den Kindern) sehr dankbar für das entgegengebrachte Verständnis!

Herausfordernd war auch die zweiwöchige Sommerschließzeit 2020. In dieser Zeit erhielten unsere Kinder in der ergänzenden Förderung und Betreuung der



gekochte Mittagessen!



Unser bisheriges Fazit:

Die Kita hat eine sehr schöne Außenwirkung erhalten, die maisgelben Mauern strahlen in die Räume hinein und geben ein wunderbares mediterranes Licht. Die Kita wirkt nun gepflegt und einladend und ist innen und außen freundlich gestaltet. Die Familien genießen „ihr“ Kita-Haus und sind dankbar für die Sanierung und die schönen, neuen Räume.

Auch unser Team ist sehr zufrieden, die Bauphase überstanden zu haben. Vielen Dank für die große Geduld und Unterstützung in dieser schweren Zeit!

Wir haben die Kinderzahl der Kita zum



Dreilinden-Grundschule ein „Notquartier“. Dank der guten Kooperation zwischen Birgit Hammer (Abteilungsleiterin Kita), Christian Rödder (stv. Einrichtungsleiter EFöB) und Britta Ullrich (Schulleiterin) gelang dies ganz wunderbar. Der „kleine Umzug“ erfolgte mit Hilfe von Mario Pötzsch, dem Haustechniker der tandem BTL – jede weitere Herausforderung meisterten wir gemeinsam – inklusive der Kitaküche im Navi-Raum für das frisch



Januar 2021 auf 110 Kinder erhöhen können und begleiten nun insgesamt vier Kinder mit erhöhtem und drei Kinder mit wesentlich erhöhtem Förderbedarf. Das Team hat sich um ein Drittel erweitert und ist im letzten Jahr trotz Corona-Pandemie in sich gewachsen und gefestigt.

Unsere Trägerin, die tandem BTL gGmbH, hat die Kita nach besten Kräften unterstützt. Unser Dank richtet sich besonders an Frau Ria Schneider (Geschäftsführerin) und Herrn Sascha Lehr (kfm. Leiter) sowie an alle Beteiligten für die gute Organisation und fachgerechte bauliche Begleitung. Top, dann kann es 2021 weitergehen!



Birgit Florian, Judith Streubel

Ansprechpartnerinnen:

Birgit Florian, Kita-Leiterin
Judith Streubel, stv. Kita-Leiterin

Kita ZaK
Von-der-Trenck-Straße 4
14129 Berlin
030 80402003
kita-zak@tandembtl.de
<https://www.kita-zak.tandembtl.de>





VIVA CULTURA MIT DER INKLUSIVEN JUGEND IN STEGLITZ-ZEHLENDORF

Ein Kooperationsprojekt der Inklusiven Jugend und der EFÖB der Biesalskischule
Autorin: Cornelia Schlemm



Die „Inklusive Jugend“ ist ein Kooperationsprojekt des Bezirksamtes Steglitz-Zehlendorf, der Biesalskischule und der tandem BTL GmbH. Aktuell betreuen 8 Pädagog*innen 15 Jugendliche im Alter von 12 bis 18 Jahren mit erhöhtem Förderbedarf, aus den Bereichen körperlich-motorische Entwicklung, geistige Entwicklung und dem Autismusspektrum. Eingebettet ist die Inklusive Jugend in die offene Jugendfreizeiteinrichtung G. Marshall, in der Jugendliche aus ganz Berlin einen Großteil ihrer Freizeit verbringen. Bei täglicher Öffnung des Jugendhauses ab 15 Uhr durchmischen sich alle Anwesenden. In gemeinsamen Projekten und der Freizeitgestaltung wird der inklusive Ansatz gelebt. Eine wichtige Kooperationspartnerin ist die Ergänzende Förderung und Betreuung (EFÖB) der Biesalskischule. Der überwiegende Teil der Jugendlichen in der Inklusiven Jugend besucht diese Schule und war zuvor dort in der EFÖB.

Viva Cultura – es lebe die (lebendige) Kultur! Unter diesem Motto fanden sich Schüler*innen aus der Inklusiven Jugend und der Biesalskischule in den Schulferien 20/21 zusammen, lernten andere Kulturen und einander besser kennen und übten gemeinsam Kulturtechniken wie musizieren, kochen und essen.

Viele unterschiedliche kulturelle Einflüsse bereichern unsere Gesellschaft. So haben wir die Chance, verschiedene Kulturen kennen zu lernen, von dieser Vielfalt zu partizipieren, und gemeinsam Neues entstehen zu lassen. Da wir in der Inklusiven Jugend unterschiedliche kulturelle Hintergründe haben (polnisch, arabisch, türkisch, russisch, deutsch, südamerikanisch), entstehen im täglichen Miteinander häufig Unterhaltungen über Besonderheiten, Vorurteile, aber auch Gemeinsamkeiten der verschiedenen Kulturen. Auch kritische Äußerungen werden beleuchtet, und wir sind immer im Gespräch mit den Jugendlichen, um diskriminierende Äußerungen zu enttarnen.

Der Zeitraum des Projektes „Viva Cultura“ erstreckte sich über die Schuljahre 2020/2021. Jeweils in den Schulferien gab es wechselseitig in den Einrichtungen eine Veranstaltung über eine Dauer von drei Stunden. Ursprünglich war eine gemeinsame Abschlussveranstaltung geplant, diese kann jedoch pandemiebedingt leider nicht stattfinden. Wir planen stattdessen, gemeinsam eine Musik-CD zu produzieren, die an alle Teilnehmer*innen verteilt wird.



Winterferien 2020: Trommeln und digitale Musik

Unter dem Motto „Musik als kulturverbindendes Element“ hatten wir einen Trommelworkshop und die Erstellung digitaler Musik durchgeführt. Die Veranstaltung wurde nicht nur von uns Pädagog*innen geleitet. Den Trommelworkshop leitete zum Beispiel ein Jugendlicher mit einer Pädagogin zusammen. Im Workshop machten wir uns zunächst mit den kulturellen Hintergründen des Musikinstrumentes „Djembe-Trommel“ vertraut, eines der ältesten Musikinstrumente dieser Welt. Danach konnten die Kinder und Jugendlichen das Instrument ausprobieren. In einfachen Schritten – z.B. Frage- und Antworttrommeln – produzierten alle Teilnehmer*innen verschiedenartige Trommelschläge. Henrik, der als Jugendlicher den Workshop leitete, vermittelte in ruhiger, sympathischer Art insgesamt vier Rhythmen, die wir zusammenfügten – und freute sich am Ende: „Es war schön die Musikentwicklung der jüngeren Schüler*innen zu beobachten.“

Im digitalen Workshop wurden selbst produzierte Tonspuren digital zusammengeschnitten. Die Teilnehmer*innen konnten über eine Tastatur auf einem Tablet einzelne Musiksequenzen entwickeln, um sie dann in der abschließenden Veranstaltung mit allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen vorzustellen. Genau so präsentierte die Trommelgruppe ihre Ergebnisse. Im gemeinsamen Miteinander entstand eine Vermischung alter und neuer Musik. Am Ende trommelte dann die Hälfte der Teilnehmer*innen zu den digitalen Musiksequenzen.



Osterferien 2020: Die kulinarische Vielfalt diverser Kulturen

In den Osterferien 2020 hatten wir ein gemeinsames Kocherlebnis unter dem Aspekt verschiedener kultureller Einflüsse geplant. Wir wollten gemeinsam in der Versuchsküche der Biesalskischule einen großen Dönerspieß herstellen. Köstlichkeiten wie Falafel, Tabouleh, Piroggen, aber auch Kartoffelsalat sollten für unser internationales Buffet gemeinsam zubereitet werden.

Wie Sie alle wissen lief seit Anfang März 2020 dann alles anders. Die Veranstaltung musste gecancelt werden, und wir überlegten in gemeinsamen Kooperationstreffen auf digitalem Wege, wie wir unser Viva Cultura-Projekt trotz dieser schwierigen Zeit weiterführen könnten. Also beschlossen wir, die beiden Kooperationspartner jeweils in ihrer Kohorte arbeiten zu lassen, um sie dann am Ende digital zusammen zu führen. So wurde die Idee des „International Rap“ geboren.

Herbstferien 2020: International Rap

Zunächst beschäftigten wir uns hausintern mit der Geschichte des Rap, und vor allem mit dem Sprachhintergrund dieser Musikform (Gangstersprache). Wir entwickelten auf Wunsch der Jugendlichen zusammen ein Sprachplakat, auf dem wir kritisch diffamierende Aussagen enttarnten und Synonyme für die „N-Wörter“ entwickelten. Der nächste Schritt war das Produzieren von eigenen Texten. Wir stellten hier das Thema „meine eigene Situation, mein Leben, meine Jetzt- und Zukunftsängste und meine materiellen Beziehungen zum Leben“ in den Mittelpunkt.

Die Jugendlichen erarbeiteten die Texte in Begleitung mit unseren pädagogischen Fachkräften. Großartige Unterstützung erhielten wir von den Eltern, die die Übersetzung in die jeweilige Landessprache ermöglichten. Vielen Dank dafür! Es entstanden jeweils Sequenzen von ca. 30 Sekunden, um eine Strophe in der jeweiligen Landessprache zu gestalten. Ein Kollege stellte ein mobiles Tonstudio zur Verfügung, und so wurden in den Herbstferien 2020 die einzelnen Texte der Jugendlichen in der Inklusiven Jugend aufgenommen und mit Tonsequenzen digital versehen.

In den Winter- und Osterferien 2021 haben unsere Kolleg*innen – unter Erfüllung sämtlicher Hygienevorschriften – in den Räumen der EFÖB der Biesalskischule weitere Beiträge mit den Kindern und Jugendlichen aufgenommen. Bis zum Sommer des Schuljahres 2021 werden wir mit diesen Aufnahmen eine Musik-CD produzieren können, die im Idealfall auf dem kommenden Adventsmarkt der Biesalskischule für einen guten Zweck angeboten werden kann.

Viva Cultura: Es geht weiter!

Kein Virus dieser Welt kann uns daran hindern aufeinander zuzugehen, unsere Diversität wahrzunehmen, miteinander viele tolle Sachen zu machen, und uns miteinander und aneinander zu bereichern. Deshalb planen wir in die Zukunft und machen weiter!

Ein gemeinsamer kultureller Auftrag an uns alle sollte sein, dass wir erfindungsreich neue Formen der Kommunikation entwickeln, um uns nicht zu verlieren. Die tendenzielle Entwicklung der eigenen Isolation ist nicht erst seit Coronazeiten festzustellen, und bedarf in Zukunft sorgsamer und interkulturell gedeihender Aufmerksamkeit. Deshalb empfinde ich es als ein sehr wichtiges Anliegen, dass wir aufmerksam bleiben füreinander, uns respektvoll begegnen – ob virtuell oder real, und noch lange voneinander partizipieren können.

Ansprechpartnerin:



Cornelia Schlemm
Einrichtungsleiterin
Inklusive Jugend

Marshall Str. 3
14169 Berlin
0151 54200364
c.schlemm@tandembtl.de
<https://inklusive-jugend.tandembtl.de>



Danke!

Danke an alle Superheld*innen, die mit viel Mut und persönlichem Einsatz Familien, Menschen mit Behinderung und Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigung unterstützt und ihnen ein Stück Normalität und Freude verschafft haben.
Melanie Weiland, Bereichsleiterin Ambulante Hilfen

Vielen Dank an die Teams vor Ort und an die Leitungsteams in den Einrichtungen für ihr Durchhaltevermögen, den immer noch und weiterhin offenen, konstruktiv-kreativen Umgang mit der schon so lange dauernden Situation!
Claudia Spieckermann, Bereichsleiterin Tagesbetreuung

Ich danke allen Mitarbeiter*innen des Bereichs Schulsozialarbeit für die rasche Umstellung ihrer Angebote und den Blick auf die Schüler*innen und die Familien, die besonders durch die Schulschließungen benachteiligt sind.
Sascha Mase, Bereichsleiter Schulbezogene Sozialarbeit

Mein großer Dank geht an das Team von AQE, welches sich auch in diesen schwierigen Zeiten unermüdlich für die Belange arbeitsloser Menschen einsetzt!
Sybille Köhn, Bereichsleiterin Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt

„Mein besonderer Dank gilt allen kaufmännischen Mitarbeiter*innen, die die Voraussetzungen für alle geschaffen haben, unter Pandemiebedingungen weiter tätig sein zu können und unter erschwerten Bedingungen die Prozesse am Laufen gehalten haben.“
Sascha Lehr, Kaufmännischer Leiter

1001 x DANKE an alle Mitarbeiter*innen vor Ort, an alle Führungskräfte, an alle in der Geschäftsstelle, an unser Krisenteam und DANKE auch an unseren Gesellschafter, an unseren Verband und alle Auftraggeber und Partner, die mit uns arbeiten - gemeinsam halten wir auch schweren Stürmen stand, das haben wir bewiesen!
Ria Schneider, Geschäftsführerin tandem BTL gGmbH

Ein herzliches Dankeschön im Namen des gesamten Aufsichtsrates an alle Mitarbeiter*innen der tandem BTL für ihre tolle Arbeit in diesen schweren Zeiten.
Hans-Werner Hofmann, Vorsitzender des Aufsichtsrats der tandem BTL gGmbH, Mitglied im Vorstand des Sozialverbandes VdK Berlin-Brandenburg e.V.

Ich bedanke mich ganz herzlich für den Einsatz aller Mitarbeiter*innen in dieser Zeit ohne „Wenn“ und „Aber“.
Ilka Biermann, im Auftrag der Gesellschaftervertreter des Sozialverbandes VdK Berlin-Brandenburg e.V.



Wedding-Grundschule



LERNBRÜCKEN: MIT KUNST BRÜCKEN BAUEN



Schlendert man aktuell durch die Flure der Wedding-Grundschule, öffnet sich eine Galerie voll bunter Kunstwerke: Pop-up-Karten, Mund-Nase-Masken-Collagen, 3D-Zukunftsvisionen und Fernrohre mit Lichtblicken. Die Werke sind im Zuge des Programms LernBrücken der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung an der Wedding-Grundschule entstanden: Nach den Sommerferien hatten zwei Künstlerinnen mit über 260 Schüler*innen in vielen kleinen Projektgruppen zusammengearbeitet. Mehrere Tage entwickelten die Schüler*innen gemeinsam Zukunftsvisionen für sich, verarbeiteten die Zeit des Lockdowns und lernten, mit unterschiedlichen Materialien und Themen Kunst zu machen.

Das Programm LernBrücken richtet sich während der Corona-Pandemie an Berliner Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen aufwachsen und die beim Lernen zu Hause nur wenig Unterstützung erhalten. Mit dem Programm sollen die Lücken durch die Schulschließungen kompensiert werden. An der Wedding-Grundschule war schnell klar, dass der Schwerpunkt auf der kulturellen Bildung liegen sollte, die monatelang brachlag.

„Wir sind auf dem Weg das kulturelle Profil der Schule zu stabilisieren und etablieren. Als die Schule wieder geöffnet wurde, gab es zwar drei Stunden Unterricht in den Kernfächern Deutsch, Mathe und Englisch. Aber Kunst und Kultur sind natürlich hinten heruntergefallen. Deshalb wollten wir mit den LernBrücken in eine andere Richtung gehen und die Kulturelle Bildung nachholen“, erklärt Mechthild Vanassche, Schulsozialarbeiterin der tandem BTL und eine der Kulturbeauftragten an der Schule.

Gemeinsames Konzept mit den Kulturagenten für kreative Schulen Berlin

Von Anfang an mit an Bord war Anne Krause, die für das Programm Kulturagenten für kreative Schulen Berlin der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung in Schulen spannende Kunstprojekte mit entwickelt. „Wir arbeiten an der Wedding-Grundschule schon lange Hand in Hand miteinander. Als das LernBrücken-Programm während der Schulschließungen im Frühjahr an den Start ging, konnten wir uns deshalb schnell zusammensetzen und unsere Ideen austauschen“ erzählt die Kulturagentin. „In den Bildungsangeboten geht es um das Aufholen von Lernrückständen. Wir haben uns diese gemeinsam mit Schule und Träger mit dem Mittel der kulturellen Bildung angeschaut.“

Koppelung von sozialen und kulturellen Themen

„Dabei haben wir mit zwei Künstlerinnen zusammengearbeitet, die wir schon gut kennen: Anna Falkenstein und Halina Kratochwil. Uns war die die Koppelung

zwischen sozialen Themen und Kultur sehr wichtig – und mit den beiden Künstlerinnen konnten wir hieran gut anknüpfen“, berichtet Mechthild Vanassche. Anne Krause ergänzt: „Gemeinsam mit den Künstlerinnen und den Klassenleitungen haben wir überlegt, wie wir die Lernrückstände, aber auch die emotional-soziale Auseinandersetzung mit Corona angehen: Was ist da eigentlich passiert? Wie ging es mir da? Und wie geht es mir jetzt? Wie finden wir künstlerische Formen sowohl für die Fachinhalte als für eine Reflexion der allgemeinen Situation? Das waren die zwei Schwerpunkte, die wir uns mit den LernBrücken gesetzt haben.“

Projektstart nach den Sommerferien

Schnell fanden sich im neuen Schuljahr zwölf Klassen aus allen Jahrgangsstufen, die bei diesen besonderen Kunstprojekten beteiligt sein wollten. Rund die Hälfte der Schüler*innen an der Wedding-Grundschule profitierte von dem Projekt. Damit die Projekte unter Corona-Hygienebedingungen stattfinden konnten, hatte die Schule den Künstlerinnen zwei separate Räume zur Verfügung gestellt, in denen die jeweiligen Gruppen arbeiten konnten: Die wegen Corona ungenutzte Schulküche und ein Arbeitsraum wurden kurzerhand für die Zeit des Projektes umfunktioniert. Zusätzlich hatten die Künstlerinnen die Klassen dann gedrittelt oder halbiert. Ein Teil der Kinder arbeitete mit den Künstlerinnen in einem der Projekträume, ein Teil blieb mit den Lehrkräften im Klassenzimmer.



Gemeinsame Entwicklung der Projektthemen

Zwischen den Künstlerinnen und den jeweiligen Lehrer*innen oder Erzieher*innen gab es immer eine enge inhaltliche Absprache. „Wir haben mit den Pädagog*innen Gespräche geführt und genau geschaut, was sie brauchen und wie wir sie in ihrer Arbeit unterstützen können oder was in der Klasse gerade Thema ist,“ erzählt Halina Kratochwil. Halina Kratochwil ist Bühnen- und Kostümbildnerin und arbeitet schon seit vielen Jahren in Kunstprojekten mit Schüler*innen zusammen. Themen der beiden Künstlerinnen für die LernBrücken-Projekte waren dann zum Beispiel: Ich mit Maske – ich ohne Maske, Lichtblicke, die durch ein Fernrohr zu erkennen sind, Wie geht's nach Corona weiter? Identität: Ich jetzt – ich in 10 Jahren. „Mit den Erstklässler*innen habe ich zum Beispiel auch künstlerisch zum Alphabet gearbeitet. Unsere Projektthemen waren ganz individuell angepasst an die Situation und die Bedürfnisse in den Klassen,“ sagt Anna Falkenstein, die seit über 10 Jahren Kunstprojekte in Schulen in Berlin und im Umland initiiert und durchführt.

Für Brennpunktschulen ein besonderer Gewinn

Halina Kratochwil findet, dass die Schüler*innen an so genannten Brennpunktschulen besonders von solchen Kunstprojekten profitieren: „Ich arbeite auch in einer Schule in Alt-Mitte. Da können die Kinder in der zweiten Klasse schon besser mit Schere und Stift umgehen als viele hier in der sechsten Klasse, weil sie einfach



von zu Hause aus einen anderen Background haben. Umso wichtiger ist es, dass die Kinder hier diese Erfahrungen machen können. Ein Junge hatte in einer der Projektgruppen eine Collage von sich selbst gemacht und war völlig begeistert vom Ergebnis, weil er offensichtlich im regulären Kunstunterricht permanent scheitert. Der Stift ist einfach nicht sein Medium, aber mit der Schere ist er total geschickt und auch mit dem Klebstoff konnte er sehr gut umgehen. So hielt er etwas völlig Neues in den Händen, von ihm selbst erschaffen – und war hin und weg von sich und der Welt. Das sind Erfahrungen, die man hier viel mehr macht als an anderen Schulen. Ein Kind meinte zu mir vorhin, ich finde das so toll, dass ich jetzt gelernt habe, wie 3D geht.“

„Die Kinder spüren auch den Unterschied. Wir sind keine Lehrkräfte, die nachher Noten geben müssen. Wir kommen unvoreingenommen in den Raum, lernen die Kinder neu kennen. Und im Gegensatz zum normalen Kunstunterricht haben wir hier auch nicht nur eine Doppelstunde, nach der jeder Tisch wieder bereit stehen muss für den nächsten Unterricht. In den Kunsträumen haben die Kinder wirklich Zeit und Raum für ihr eigenes Projekt“, ergänzt Anna Falkenstein.

„Das LernBrücken-Programm hat an unserer Schule die Schulschwerpunkte soziale Themen und kulturelle Bildung ein gutes Stück vorangebracht,“ resümiert Mechthild Vanassche. Beides soll jetzt offiziell im Schulprofil aufgenommen werden..



Ansprechpartnerin:

Mechthild Vanassche,
Schulsozialarbeiterin

Wedding-Grundschule

Antonstr. 10

13347 Berlin

0173 2560486

m.vanassche@tandembtl.de

Hintergrundinfos & Links:

<https://kulturagenten-berlin.de>

<https://www.dkjs.de/lernbruecken>

Wedding-Grundschule



DENK-MAL-WERTE: MIT TEAMGEIST AUF DEM SCHULHOF

Ein fröhliches türkisfarbenes Alien mit wolkigem Kopf begrüßt neuerdings die Besucher*innen der Wedding-Grundschule. Es steht für den Wert Teamgeist. Begleitet vom Verein DENK - MAL - WERTE e.V. hatte sich die Schule 2020 auf dem Weg gemacht, in einem demokratischen Prozess gemeinsam zu entscheiden, welcher Wert für die Wedding-Grundschule besonders wichtig ist. Die Wahl fiel auf den „Teamgeist“.

„Wir haben uns an der Wedding-Grundschule schon länger mit der Frage auseinandergesetzt, wie wir unsere Werte sichtbar machen und sie mit Leben füllen können. Da passte das Projekt genau in unsere Wertediskussion hinein,“ erklärt Mechthild Vanassche. Sie ist Schulsozialarbeiterin der tandem BTL an der Wedding-Grundschule und stellte den Kontakt zu Sascha Grammelsdorff her, der das Projekt Denk-Mal-Werte leitet.

Der Impuls zum Projekt kam zwar von den Erwachsenen. Aber für die Denk-Mal-Werte gibt es eine wichtige Regel: „Die Schüler*innen entscheiden, ob es überhaupt ein Denk-Mal-Werte-Projekt an ihrer Schule gibt. Deshalb waren bei unserem Erstgespräch mit der Schulleitung und Mechthild Vanassche auch einige Schülersprecher*innen dabei,“ sagt Sascha Grammelsdorff. Er ist im Vorstand des Vereins DENK - MAL - WERTE e.V. und Sozialarbeiter mit Schwerpunkt Partizipation und soziales Training im Freizeithaus am Mauerpark.

„Nach dem Erstgespräch mit der Schulleitung sind wir durch alle Klassen gelaufen, um über das Projekt zu informieren und herauszufinden, ob alle Schulbeteiligten das Projekt auch wollen. Es war nicht so, dass die Erwachsenen entschieden haben, so jetzt machen wir mal Demokratie, sondern jeder Schulbeteiligte durfte mitbestimmen, ob das Projekt überhaupt stattfindet,“ erzählt Mechthild Vanassche.

„Denk mal über Werte nach!“

„Denk mal über Werte nach!“ ist das Motto des Vereins, der eine Wertediskus-

sion in der Gesellschaft anstoßen möchte und dazu seit 2016 mit seinem Beteiligungsprojekt an unterschiedliche Schulen geht – bis weit über Berlins Grenzen hinaus. Kern des Projektes ist eine nach allen demokratischen Regeln durchgeführte Wahl und der Bau eines Identitätsstiftenden Denkmals in der Schule. Über den Zeitraum von mehreren Wochen und Monaten setzen sich die Schüler*innen mit den unterschiedlichen Werten auseinander, die unsere Gesellschaft zusammenhalten. „Wir sind an der elften Schule mit diesem Programm. Unser Projekt soll erstmal den Kopf anmachen, um über Werte nachzudenken. Wenn das gelingt, ist das ein ganz wichtiger Schritt,“ betont Sascha Grammelsdorff.

Die Schüler*innen und auch alle anderen Schulbeteiligten konnten schnell für das Projekt begeistert werden und so begann die eigentliche Projektarbeit.

Altersgerechte Vermittlung von Werten

Normalerweise ist der Verein an Oberschulen – für die Grundschüler*innen der Wedding-Grundschule musste das Wertethema altersgerecht heruntergebrochen werden. „Wir haben dann die Kinder in unserem Freizeithaus gefragt, was sie sich unter bestimmten Werten vorstellen“, sagt Sascha Grammelsdorff. Da kamen ganz einfache Erklärungen heraus, zum Beispiel: „Ich verlasse mich auf dich und du kannst dich auf mich verlassen“ (Vertrauen) oder „Ich unterstütze dich, wenn du Hilfe brauchst“ (Hilfsbereitschaft) oder „Ich gebe mein bestes für die Gruppe“ (Teamgeist). „Wir haben dann gemeinsam die Alien-Avatare entwickelt; für die Wedding-Grundschule gab es außerdem noch einen speziellen Aliengruß für die Kinder untereinander – das schafft auch noch einen besonderen Zusammenhalt“, erzählt Grammelsdorff weiter.

Als Auftakt wurden zehn Werte-Aliens in einer Veranstaltung in der Turnhalle präsentiert, ein YouTube-Video erklärte den Kindern altersgerecht, was jeder Wert konkret bedeutet. „Im ganzen Schulraum hingen Plakate mit den Alien-Werten, jede



Klasse bekam außerdem eine Kopie des Werte-Plakates, damit diese mit den Kindern besprochen werden konnten. Daraus sind dann auch unterschiedliche Einzelprojekte entstanden“, berichtet Mechthild Vanassche.

Werte-Wahlen an der Wedding-Grundschule

Zur Wahl standen die Werte Mut, Teamgeist, Vertrauen, Ehrlichkeit, Respekt, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Gleichberechtigung, Achtsamkeit und Toleranz. Zum Wahltermin wurde eine geheime Wahl mit Wahlurnen, Eintrag in das Wahlregister und Wahlzetteln durchgeführt. Das Ergebnis war denkbar eng und es kam zu einer Stichwahl zwischen Teamgeist, Respekt und Hilfsbereitschaft. Aufgrund des ersten Lockdowns im Frühjahr konnte erst im Mai der endgültige Sieger „Teamgeist“ gekürt werden.

Das Sieger-Alien wurden überall in der Schule plakatiert. „Viele Klassen haben das als Thema aufgenommen, haben Fotocollagen zum Thema Teamgeist erstellt, darüber gesprochen, was der Wert für sie bedeutet. „Eigentlich war im letzten Schuljahr noch ein Projekttag geplant, der vor den Sommerferien wegen der Corona-Pandemie leider nicht stattfinden konnte. Wir haben dann den Kindern als Erinnerungsanker zur Zeugnisübergabe einen Sticker mit dem Teamgeist-Alien mitgegeben“, berichtet Mechthild Vanassche.

„Im nächsten Schritt haben wir überlegt, wie ein Denkmal für die Schule aussehen kann.“ Schließlich hat sich die Schule für eine große Außenvariante und fünf kleinere Varianten für das Schulgebäude entschieden. Ein Alien steht jetzt im Büro des Schulleiters Philipp Lorenz, ein Alien vor dem Sekretariat und eins soll auf die

Bühne der Aula kommen. „Es sieht auf jeden Fall toll aus, man läuft vorbei und lacht erstmal.“

Ausblick

Um den Wert nachhaltig zu verankern, wird die Schule sich weiter mit dem Thema auseinandersetzen. Im Eingangsbereich der Schule ist ein UFO aus Holz geplant – schließlich sind die Aliens mit einem UFO auf die Erde gekommen. Hier können alle Schulbeteiligten an einer großen Collage mitwirken, die später am UFO angebracht wird. Und die Diskussion um Werte geht weiter. Mechthild Vanassche hat mit ihrem Team einen Fragebogen für Kolleg*innen, Eltern und die Kinder entwickelt, der das Thema aufgreift und um weitere Aspekte wie Inklusion erweitert. Die Ergebnisse fließen in Schulentwicklungsprozesse ein. „Wir bleiben am Thema und suchen weiter nach Wegen und Möglichkeiten den Teamgeist für alle erfahr- und spürbar zu machen. Die Ergebnisse sollen zum Nachdenken, Diskutieren sowie zur kreativen Umsetzung anregen“, erklärt Mechthild Vanassche. Auch im neuen Schulprogramm wird das Wertethema aufgegriffen werden. Wenn Corona es zulässt ist im Herbst ein Schulfest mit Themen-Projekttag geplant. Aber das lässt sich aktuell noch nicht sicher planen.

Der freundliche Alien im Eingangsbereich erinnert auf jeden Fall schon jetzt daran, dass Teamgeist einen besonderen Stellenwert an der Wedding-Grundschule hat.

Finanziert wurde das Projekt aus Mitteln der Stiftung Berliner Sparkasse von Bürgerinnen und Bürgern für Berlin, Vereinsgeldern des DENK - MAL - WERTE e.V., Geldern vom Freizeithaus am Mauerpark und Bonusgeldern der Wedding-Grundschule.



Ansprechpartner*innen:

Mechthild Vanassche,
Schulsozialarbeiterin
Wedding-Grundschule
Antonstr. 10
13347 Berlin
0173 2560486
m.vanassche@tandembtl.de

Sascha Grammelsdorff
DENK - MAL - WERTE e. V.
Zur Nachtheide 123
12557 Berlin
info@denk-mal-werte.de



Mehr Infos:
<https://www.denk-mal-werte.de>



Sascha Grammelsdorff, Philipp Lorenz, Mechthild Vanassche



Philipp Lorenz, Schulleiter

Grafik: Denk-Mal-Werte

Wahlzettel		
Bitte kreuze hier EINEN Wert an, der dein Schulwert werden soll		
Respekt		<input type="checkbox"/>
Achtsamkeit		<input type="checkbox"/>
Ehrlichkeit		<input type="checkbox"/>
Hilfsbereitschaft		<input type="checkbox"/>
Mitgefühl		<input type="checkbox"/>
Teamgeist		<input type="checkbox"/>
Toleranz		<input type="checkbox"/>
Vertrauen		<input type="checkbox"/>
Mut		<input type="checkbox"/>
Gleichberechtigung		<input type="checkbox"/>



Seit 2017 leistet unsere Tochtergesellschaft schoolcoach BTL gGmbH zuverlässige Schulbegleitung für Schüler*innen mit Beeinträchtigung an rund mittlerweile 17 Berliner Schulen. Die Schulbegleitung wird an allen Schulformen geleistet: An Grundschulen, Gemeinschaftsschulen, Integrierten Sekundarschulen, Gymnasien und Förderzentren. In der Coronakrise beweisen die Schulbegleiter*innen besonders flexiblen Einsatz: Sie sind in der Notbetreuung in der Schule aktiv, betreuen Kinder im schulisch angeleitete Lernen Zuhause (saLZ) und sind wichtige Schnittstelle zwischen Schule und Familie.



Ansprechpartnerin:
Christiane Winkler
Abteilungsleiterin
030 443360-61
c.winkler@schoolcoachbtl.de

schoolcoach BTL gGmbH

CORONA-KRISE: SCHULBEGLEITER*INNEN IM EINSATZ

Schulhilfe in Zeiten mit und ohne Corona

In normalen Zeiten, ohne Corona-Ausnahmesituation, gehen die Schulbegleiter*innen in eine Schule und sind dort je nach Absprache mit der Schulleitung in ein bis drei Klassen integriert, in denen auch Kinder mit Beeinträchtigungen unterrichtet werden. Der Einsatz der Schulbegleiter*innen wird im Wesentlichen von der Planung der Schulleitung bestimmt. Die Zuweisung der Schulbegleiter*innen in bestimmte Klassen kann beinhalten, dass mehrere Schüler*innen entsprechenden Unterstützungsbedarf haben.

In den Klassen nehmen die Schulbegleiter*innen im Rahmen des Förder- und Lernkonzeptes am Geschehen im Unterricht teil. Wenn sie auch meist ein Kind mit Beeinträchtigung in der Klasse besonders unterstützen und so dessen Teilnahme am Unterricht möglich machen, sind ihre Stunden jedoch nicht an ein bestimmtes Kind gebunden. Ziel der Schulbegleiter*innen ist es, Ansprechpartner*innen für alle Schüler*innen zu sein, um Bevorzugungen oder Benachteiligungen zu vermeiden und den Inklusionsprozess zu fördern.

In Corona-Zeiten sind die rund 40 Schulbegleiter*innen der schoolcoach BTL im erweiterten Einsatz und unterstützen je nach Hygieneplan der Schule und aktuell gültigen Unterrichts- und Betreuungsformaten:

Im **Wechselunterricht** mit geteilten Klassen übernehmen die Schulbegleiter*innen in der Klasse einerseits oft eine koordinierende Unterstützung: Sie checkten zum Beispiel, ob die Kinder nacheinander zur Toilette gingen und die Hygieneregeln eingehalten werden. In der **Notbetreuung** haben sie auch Kleingruppen betreut, haben den Schüler*innen dann vorgelesen und standen bei den Hausaufgaben zur Seite. Andere Schüler*innen unterstützten sie beim **schulisch angeleiteten Lernen** – entweder online aus dem eigenen Homeoffice heraus oder unter Einhaltung von Hygienemaßnahmen im häuslichen Umfeld der Schüler*innen.



Mahmoud Abdeldayem, Schulbegleiter in der Wedding Schule

Auch die Kinder, die aus verschiedenen Gründen nicht an das digitale Lernen angebunden werden konnten (fehlende Hardware, kein Internetzugang), wurden durch die Schulbegleiter*innen ganz praktisch beim Lernen unterstützt: Sie brachten zum Beispiel die **Arbeitsblätter** auf den Schulhof oder sogar zu den Schüler*innen nach Hause und sammelten diese auch wieder ein. „Dieser direkte Kontakt war manchmal auch besonders wichtig, wenn man nicht wusste, was zu Hause gerade passiert. Dann hat die Lehrerin auch schon mal darum gebeten, nach dem Rechten zu sehen, wenn ein Kind mehrere Tage telefonisch nicht erreicht werden konnte“, berichtet Christiane Winkler, Abteilungsleiterin der schoolcoach BTL gGmbH.

In allen Phasen des Pandemiegeschehens hielten die Schulbegleiter*innen Kontakt zu ihren Schützlingen, wenn nicht persönlich, dann über Telefon und Videokonferenzen. „Sie horchen immer, wie es den Kindern geht, melden das auch an die Lehrer*innen zurück“, erklärt Christiane Winkler. „Sie sind für das Soziale, Fürsorgliche, Mithörende, Mitfühlende da – da haben sie eine ganz wichtige Aufgabe in der Schule und für die Familien.“



Foto: Jasper Schulte

Breitensport auf dem Schulhof

An der Charlotte-Pfeffer-Schule, einem Förderzentrum für geistige Entwicklung in Berlin-Mitte, gibt es keine Turnhalle mehr. Diese wurde im Rahmen des Schulneubaus abgerissen und wird derzeit neu gebaut. Es wird noch zwei Jahre dauern, bis die neue Multifunktionsturnhalle, bestehend aus Turn- und Schwimmhalle, fertiggestellt ist. Bis dahin bieten wir unseren Schüler*innen, die auf motorische Entlastung angewiesen sind, regelmäßige Lauf- und Bewegungsangebote an der frischen Luft und in der näheren Umgebung.

Dafür hat die tandem BTL Materialien für Bewegungsangebote auf dem Schulhof angeschafft. Aus einem Mix aus verschiedenen Sportgeräten für den Außensport – Hürdenleiter, Turnringe, Laufleiter, Reifentasche, Bewegungsbaustelle und Motorik-Bewegungssset – können die Mitarbeiter*innen der Ergänzenden Förderung und Betreuung (EFÖB) einen Bewegungsparcours für die Schüler*innen aufbauen. Vorteilhaft ist, dass diese Angebote auch bei kühlerem Wetter im Herbst und im Frühling genutzt werden können. Außerdem sind alle Sportgeräte leicht zu transportieren und schnell aufgebaut.

Die Schüler*innen freuen sich über die Abwechslung auf dem Schulhof und darüber, neue und abwechselnde Hürden und Hindernisse zu überqueren.

Autor: Johann Schellenberg, Einrichtungsleiter EFÖB Charlotte-Pfeffer-Schule

Mit der Lauf-AG in den Volkspark Friedrichshain

Ich gehe regelmäßig mittwochs mit mehreren Schüler*innen laufen. Die Lauf-AG bietet ich für die Schüler*innen in der EFÖB am Nachmittag an. Die Strecke führt immer durch den Volkspark Friedrichshain, der ca. 800 Meter von der Schule entfernt ist. Viele Schüler*innen brauchen diese körperliche Entlastung an der frischen Luft. Im Volkspark haben die Schüler*innen an

Autoren: Johann Schellenberg, Jasper Schulte

mehreren Stellen die Möglichkeit abzukürzen und so eine kleine Pause zu machen. So können alle Läufer*innen eine Strecke laufen, die ihrer Ausdauer angepasst ist.

Grenzen wahrnehmen und einschätzen lernen

Mir ist es wichtig, dass die Schüler*innen lernen, ein Tempo zu laufen und dieses konstant zu halten. So sollen sie ihre eigenen Grenzen wahrnehmen und einschätzen lernen. Für viele Schüler*innen ist es tatsächlich schwer, sich nur auf das Laufen zu konzentrieren. Stille beim Laufen auszuhalten ist für einige anscheinend unerträglich. Genauso ist es häufig herausfordernd, die Schüler*innen dazu zu motivieren loszulaufen und dann auch dran zu bleiben. Die erzielten Erfolge – zum Beispiel 5 km konstant zu laufen – sind für sie nicht greifbar.

Mein langfristiges Ziel ist es, mit den Schüler*innen an einem Wettkampf (Volkslauf) teilzunehmen. So können sie sich mit anderen messen und bekommen externe Anerkennung für ihre Leistung.

Alle Schüler*innen der Lauf-AG haben ein Laufftagebuch. Hier erhalten die Schüler*innen nach jedem Lauf eine Übersicht, welche Strecke sie gelaufen sind und wie schnell sie waren. Auch können sich die Eltern anschauen, was ihre Kinder geleistet haben. Nach jedem Lauf sind die Schüler*innen total stolz und berichten den anderen von ihrem Lauf-Training.

Autor: Jasper Schulte, Erzieher und Leiter der Lauf-AG



Foto: Jasper Schulte

Charlotte-Pfeffer-Schule LAUF-AG UND BREITENSORT IM FREIEN



Johann Schellenberg, Jasper Schulte

Ansprechpartner:

Johann Schellenberg
Einrichtungsleiter EFÖB
Jasper Schulte
Erzieher und Leiter der Lauf-AG

Charlotte-Pfeffer-Schule
Berolinastr. 8
10178 Berlin
030 24657425
j.schellenberg@tandembtl.de
j.schulte@tandembtl.de



Foto: Jasper Schulte



Foto: Jasper Schulte



KITA TANDEM: IM KONTAKT BLEIBEN MIT KINDERN UND FAMILIEN – AUCH IM LOCKDOWN

Autor: Christian Krüger



In der Kita Tandem in Pankow nahe der Wollankstraße betreuen unsere Erzieher*innen 55 Kinder. Als am 18. März 2020 die Kita im Zuge des ersten Lockdowns für mehrere Wochen schließen musste, haben wir als Kita-Team kreative Wege gefunden, um die Familien auch in dieser Ausnahme-situation gut zu unterstützen. Auf diese Erfahrungen konnten wir in der zweiten und dritten Welle zurückgreifen.



Als wir die Kita im Frühjahr 2020 schließen mussten, war uns sofort klar: Wir müssen weiterhin Kontakt zu den Kindern und ihren Familien halten. Wir haben dann erstmal geschaut, wie es den Kindern in dieser Situation geht. Sie durften ja nicht in die Kita, weder Freund*innen noch Großeltern besuchen, konnten ihre Geburtstage nicht feiern. Auch für die Eltern war die Situation neu und anstrengend. Viele mussten ins Homeoffice und dort Familie und Beruf unter einen Hut bringen. Das erforderte neue Strukturen und einen neuen Tagesablauf – das kostete viel Kraft.

Wir haben rasch gehandelt: Jede*r Bezugserzieher*in hat zu ihren*seinen Familien telefonisch Kontakt aufgenommen und konkret gefragt: Brauchen Sie etwas? Wie können wir konkret unterstützen? Um mit den Eltern im Gespräch zu bleiben und sich auszutauschen gab es außerdem Videokonferenzen.

Auch die Außengestaltung der Kita haben wir für den Informationsaustausch genutzt – mit Plakaten und Regenbögen und guten Wünschen in den Fenstern. Hier konnten die Kinder und Eltern beim Spaziergang sehen, was es für Neuigkeiten gab.

Der zweite Lockdown im Winter brachte noch einmal andere Herausforderungen: Die Richtlinien, welche Berufe systemrelevant sind, waren so aufgeweicht worden, dass die vom Senat zur Verfügung gestellte Berufe-Liste 30 Seiten umfasste. Viele Entscheidungen, welche Kinder in die Kita kommen können, mussten wir selbst treffen – und das auch mit den Eltern

individuell besprechen. Das machte vieles mühsamer. Ab Dezember hatten wir deshalb auch durchgehend eine Auslastung von 50-60%. Die rund 34 Kinder teilten wir in feste Gruppen à 8 Kinder mit jeweils festen Erzieher*innen auf.

Das Hygienekonzept passen wir seither immer wieder den neuen Bestimmungen an. Wir sind natürlich viel an der frischen Luft. In Essenssituationen, beim Wickeln oder engen Kontakt tragen wir beispielsweise Masken – und halten Abstand, wo es möglich ist. Eine Vermischung der Gruppen wie vor der Coronazeit wird es erst einmal auch nicht geben.

Briefe an Kinder und Eltern

Schon im Frühjahr des letzten Jahres haben wir einmal wöchentlich einen Eltern- und einen Kinderbrief an die Familien per Mail gesandt. Im Elternbrief ging es um aktuelle Entwicklungen und um Trägerinformationen: Wie sieht die Notbetreuung aus? Wie setzen wir den Hygieneplan um?

Die Kinderbriefe waren von den Gruppenerzieher*innen gestaltet und sehr persönlich an ihre Kinder gerichtet. Hier gab es jede Woche Bastelideen, Reime, Gedichte und viele weitere Anregungen zur Freizeitgestaltung. Das fanden Eltern und Kinder toll. Im Lockdown im Winter 20/21 versuchten wir dann, neue Wege zu gehen und organisierten Videokonferenzen. So konnten die Kinder in der Kita ihren Freund bzw. Freundin wiedersehen und sich austauschen.

Viele tolle Aktionen für die Kinder

Für die Kinder haben wir uns immer wieder Neues ausgedacht: Zum Beispiel haben wir allen Geburtstagskindern telefonisch gratuliert und Geburtstagsgeschenke vor die Tür gestellt. Als im Winter dann wesentlich mehr Kinder in der Kita waren, haben wir auch zusammen als Gruppe angerufen. Ein Höhepunkt war unsere Osteraktion. Für jedes Kind hatten wir am Zaun der Kita eine Kleinigkeit aufgehängt. Jedes Kind durfte sich



sein Geschenk abholen. Dabei konnten wir über den Zaun kurz ins Gespräch kommen. Einmal haben die Gruppenerzieher*innen auch eine Bastel- und Malaktion für die Bewohner*innen des Seniorenwohnheims in der Nähe initiiert. Die Kinder haben für die Bewohner*innen des Hauses gebastelt und gemalt. Die tollen kreativen Ergebnisse wurden dann stellvertretend von einem Erzieher und einem Kind im Seniorenwohnheim übergeben. Das war eine wirklich schöne Aktion – für die Kinder und die Bewohner*innen des Heims.

Prävention und Kinderschutz

Als Kitaleitung haben wir uns regelmäßig zusammengesetzt und mit den Kolleg*innen geschaut, ob es Familien gibt, bei denen wir ein bisschen Bauchschmerzen haben. Die Befürchtungen waren ja da, dass die häusliche Gewalt in dieser Situation zunimmt. Wenn alle so eng aufeinander sitzen, oft noch das Homeschooling für die Geschwisterkinder organisiert werden muss, mehren sich Überforderungssituationen. Wir wollten auf jeden Fall auch

im Sinne des Kinderschutzes alles tun, um die Familien in dieser angespannten Situation gut zu unterstützen. Wir kennen ja die Eltern sehr gut durch unser tägliches Miteinander und konnten so einer Familie Notbetreuungsplätze anbieten, um Spannungen innerhalb der Familie abzubauen.

Um möglichst vielen Kindern einen Platz in der Notbetreuung anbieten zu können, mussten wir einige Räume dementsprechend herrichten, auch um hygienische Auflagen zu berücksichtigen. Aktuell haben alle Erzieher*innen ein Impfangebot erhalten und alle Erzieher*innen werden zweimal wöchentlich getestet. Die Kinder erhalten bei Bedarf einen Test mit nach Hause.

Unser Fazit

Der direkte Kontakt zu den Kindern war uns mit Beginn der Pandemie sehr wichtig, auch der ständige Austausch mit den Eltern. Die Kinder haben das super gemeistert, manchmal sogar besser als die Erwachsenen. In unserer Kita konnten wir auf die guten Beziehungen und den engen Kontakt zu den Eltern aufbauen.

Wir sind eine sehr familiäre Kita mit sehr engagierten und aktiven Elternvertreter*innen, und auch als Team haben wir gut zusammengearbeitet, haben genau hingeschaut, was die Kinder, die Familien, die Kolleg*innen brauchen.



Ansprechpartner*innen:

Kerstin Schöning
Kita-Leiterin
Christian Krüger
stv. Kita-Leiter

Kita Tandem
Pichelswerder Straße 3-5
13187 Berlin
030 48479663
kita-tandem@tandembtl.de
<https://kita-tandem.tandembtl.de>



NEUER BERATUNGSDIENST FÜR KINDER

Heilpädagogischer Fachdienst bietet Hilfe für unter Sechsjährige
Autorin: Dörte Gastmann

Das Leben von Kindern ist oft unbeschwert. Doch manche Eltern stehen bei der Entwicklung ihres Kindes vor großen Herausforderungen und Fragen: Ist das Verhalten oder die Entwicklung meines Kindes „normal“ und altersgerecht oder benötige ich professionelle Unterstützung? Um hier den Eltern schnelle, unkomplizierte und kompetente Hilfe anzubieten, wurde in Berlin der Heilpädagogische Fachdienst ins Leben gerufen. Eltern, aber auch Kitapersonal und Tagesmütter/-väter, können sich an den Beratungsdienst wenden, wenn sie sich Sorgen um die Entwicklung ihres eigenen oder eines von ihnen betreuten Kindes machen.

Bisher gibt es dieses Angebot in Berlin an sechs Kinder- und Jugendambulanzen/ Sozialpädiatrischen Zentren (KJA/SPZ). Die Ki.D.T. gGmbH, eine Tochtergesellschaft des VdK Berlin-Brandenburg, zählt zu den Ersten, die den Heilpädagogischen Fachdienst in zwei Bezirken, Lichtenberg-Hohenschönhausen und Spandau, anbieten. Geplant sind in Berlin 16 Standorte, die bis Ende 2022 eingerichtet werden sollen.

„Wenn Eltern Auffälligkeiten bei ihrem Kind wahrnehmen, wissen sie oft nicht, an wen sie sich wenden sollen, oder sie haben Scheu, dass Jugendamt oder Familienberatungsstellen um Hilfe zu bitten“, berichtet Dr. Adrienne Blank-Koerber, die den Heilpädagogischen Fachdienst koordiniert. Der Beratungsdienst bietet kostenfrei und auf Wunsch anonym Rat und Unterstützung an. Dazu zählen eine heilpädagogische Anamnese mit Beobachtung des Kindes zu Hause oder im Kita-Alltag sowie Informationen zu Unterstützungs- und Förderangeboten im näheren Umfeld. Kitas können bei Bedarf auch zur Elternarbeit oder allgemein zu Fragen rund um die Förderung von Kindern mit Entwicklungsbesonderheiten beraten werden. „Gerade im Alter von null bis sechs Jahren finden so viele Entwicklungsschritte statt, dass es wichtig ist, bei Auffälligkeiten schnell und unkompliziert Unterstützung zu erhalten, um das Kind



Wer Rat sucht, findet ihn beim Heilpädagogischen Fachdienst ohne Arztüberweisung, ohne Antrag beim Jugendamt und ohne lange Wartezeiten.
© Canva/ K. Bialasewicz

frühzeitig und optimal zu fördern“, so Blank-Koerber.

Der Unterschied zu den bereits etablierten Anlaufstellen für ratsuchende Eltern liegt darin, dass der Heilpädagogische Fachdienst ohne Überweisungsschein vom Arzt und ohne Antrag beim Jugendamt aufgesucht werden kann, auch lange Wartezeiten zur Terminvereinbarung entfallen. Beim Fachdienst erhalten Eltern eine erste kompetente Einschätzung, ob eine weitere Behandlung oder Therapie ihres Kindes notwendig ist.

Der Kiebitz – das Symbol des Beratungsdienstes

Das Logo des Heilpädagogischen Fachdienstes ist der Kiebitz. Im „Kiebitz“ steckt der „Kiez“. Ähnlich wie die Berliner Kieze ist das Federkleid des Kiebitzes recht farben- und facettenreich. Als Zugvogel kann er von Norden bis Süden leben, vorausgesetzt, er findet die richtigen Rahmenbedingungen vor. Die Jungen sind sehr wärme- und schutzbedürftig, daher brauchen sie, anders als viele andere Vogelarten, besondere Unterstützung, um unbeschadet groß werden zu können. Mit seinem „verspielten“ Kopfschmuck sieht er einfach fröhlich aus, was wiederum an die Kinder denken lässt, für die die Fachleute arbeiten.

DIGITALE GESUNDHEITSTAGE BEI DER TANDEM BTL



Im letzten Jahr fanden mehrere digitale Gesundheitstage und eine digitale Gesundheitswoche bei der tandem BTL statt. Bei diesen Online-Veranstaltungen konnten die Mitarbeiter*innen aus einem vielfältigen Programm aus Fitness- und Präventionskursen wählen.

„An unserer ersten digitalen Gesundheitswoche im November haben rund 80 Mitarbeiter*innen teilgenommen – und waren begeistert“, freut sich Annett Reusche, die mittlerweile fünf Gesundheitstage für die tandem Mitarbeiter*innen organisiert hat, zwei analoge in der Geschäftsstelle in Schöneberg, drei digitale Gesundheitstage – und Ende November schließlich die erste digitale Gesundheitswoche. Annett Reusche ist bei der tandem BTL für Personalmanagement und Personalgewinnung verantwortlich.

Individuell angepasste Kurszeiten

Die Kurse finden in der Arbeitszeit statt. Gerade im Bereich Tagesbetreuung war bei den bisherigen Gesundheitstagen eine Teilnahme mit den Dienstplänen nicht immer so einfach zu organisieren. „Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, direkt mit den Teams in den Einrichtungen zu klären, wann sie gemeinsam Zeit haben – und welche Angebote sie besonders gerne wahrnehmen möchten. Einige der Einrichtungen haben dann Kurse der Gesundheitswoche als Teil der wöchentlichen Teambesprechung eingeplant. So konnten an den Standorten viele kleine Teams teilnehmen“, berichtet Annett Reusche. Alle Kurse fanden per Zoom statt. Ob per PC, Laptop oder Mobiltelefon, ob aus dem Homeoffice, im Büro oder im leeren Klassenzimmer – die Mitarbeiter*innen fanden individuelle Wege, um an ihren Wunschkursen teilzunehmen.

Das Kursprogramm: Viele Impulse für Gesundheit und Prävention

Auf dem Programm standen Kurse wie Job-Yoga to go, Muskelrelaxation, Geschmeidiger Rücken und Entspannung und Meditation sowie Brainfitness, Stretch and



Relax, Power Napping und ein abendlicher virtueller Kochkurs für Berufstätige. „Ich nehme immer sehr gerne die Anregungen und Wünsche der Mitarbeiter*innen auf, evaluiere nach jedem Gesundheitstag die Kurse und passe das Angebot für die nächsten Veranstaltungen an“, erklärt Annett Reusche.

Den Teilnehmer*innen gefällt vor allem die Praxistauglichkeit der vermittelten Inhalte. „Ich fand den Mix aus Theorie und Praxis klasse“, berichtet eine Teilnehmerin. „Da sind immer gute Impulse für mehr Bewegung dabei und viele Tipps für einen gesunden Arbeitsalltag.“

Annett Reusche ist zufrieden: „Das Format hat sich bewährt. Eigentlich aus der Not heraus, wegen Corona geboren, haben die digitalen Kurse echte Vorteile. Denn es „lohnt sich“ zum Beispiel auch für nur einen Kurs mal vorbeizuschauen, da alle Kurse via Zoom flexibel von jedem Ort aus besucht werden können. Niemand muss durch die halbe Stadt in die Geschäftsstelle zum Veranstaltungsort fahren. Jeder kann sich sein individuell passendes Programm zusammenstellen. Die Gesundheitswoche im Mai 2021 war auch wieder ein voller Erfolg – für September ist eine weitere geplant. Wir freuen uns natürlich, wenn wir uns 2022 dann auch wieder persönlich vor Ort zu so einer Veranstaltung treffen können.“

Die nächste digitale Gesundheitswoche ist vom 06.-11.09.2021 geplant.



Ansprechpartnerin:

Annett Reusche
Personalmanagement/
Recruiting
030 443360-779
a.reusche@tandembtl.de



Weitere Informationen zum Heilpädagogischen Fachdienst finden Sie unter: <https://www.kja-spz-berlin.de/hpfd>
Telefon: 030 20994303



Autorin:
Dörte Gastmann
Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Sozialverband VdK
Berlin-Brandenburg e. V.
Linienstr. 131
10115 Berlin
030 864910801
doerte.gastmann@vdk.de

DAS KINDERSCHUTZ-TEAM DER TANDEM BTL

Autorin: Claudia Spieckermann

Im November 2019 war es dann soweit: Mit fünf insofern erfahrenen Fachkräften starteten wir unser tandem-internes Angebot der Fachberatung im Kinderschutz. Das Angebot richtet sich an alle pädagogischen Mitarbeiter*innen in den Einrichtungen und Bereichen der tandem BTL gGmbH sowie der schoolcoach BTL gGmbH und umfasst eine strukturierte Beratung zur Risikoabschätzung bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.

Vielfältige Aufgaben: Von der Fachberatung bis zum inklusiven Kinderschutz

Neben der Fachberatung als Schwerpunktaufgabe erarbeiten wir als Kinderschutz-Team der tandem BTL Arbeits- und Orientierungshilfen zur fachlichen Unterstützung der Mitarbeiter*innen in der Gefährdungseinschätzung, führen die Basischulungen zum tandem-Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII im Rahmen der Einarbeitung von neuen Mitarbeiter*innen durch und arbeiten gemeinsam an der konzeptionellen Weiterentwicklung der Umsetzung der Fachberatung nach § 8a.

Darüber hinaus unterstützen wir aktiv das von der Werner-Coenen-Stiftung geförderte tandem-Projekt „Inklusiver Kinderschutz“ und setzen uns mit dem Thema Inklusion hinsichtlich unserer Arbeits- und Beratungshaltung auseinander, schärfen unseren Blick durch die Brille der Vielfalt.

Zusammensetzung des Teams
Das Kinderschutz-Team der tandem BTL besteht derzeit aus sieben Kolleg*innen aus den Ambulanten Hilfen, der Tagesbetreuung, der Schulbezogenen Sozialarbeit, des Projekts „Inklusiver Kinderschutz“, der tandem BTL Akademie sowie des Qualitätsmanagements.

Vier Kolleg*innen arbeiten aktuell als insofern erfahrene Fachkraft und bieten die interne Fachberatung (iseF) nach § 8a an. Zwei weitere Kolleginnen nehmen in diesem und nächstem Jahr die Ausbildung zur iseF auf und stehen uns dann ebenfalls zur Verfügung.

Wir sind das Kinderschutz-Team:

Anne Hartz, derzeit in Mutterschutz- und Elternzeit. Seit 2013 bei der tandem BTL

Bereich: Schulbezogenen Sozialarbeit, Schulstation Hans-Fallada-Grundschule, Neukölln

Qualifikation: Diplom-Sozialpädagogin
Ausbildung zur iseF: 2019, Zertifikatskurs an der Paritätischen Akademie
Schwerpunkt im Bereich Kinder- und Jugendschutz: Umgang mit Verdacht auf sexuellen Missbrauch

Mein Motto für die Fachberatung: Die Sorge um das Wohl von Kindern und Jugendlichen, Kinder- und Jugendschutz sind gesamtgesellschaftliche Aufgaben. Pädagogische Fachkräfte tragen dabei eine besondere Verantwortung. Mein Anliegen ist es, im Rahmen der Fachberatung Mitarbeiter*innen in ihrer Verantwortung und Rolle zu stärken. Die Gefährdungseinschätzung im Kinderschutz verstehe ich als Prozess, in den möglichst viele Sichtweisen einzubeziehen sind, um gemeinsam adäquate Hilfe- und Schutzmaßnahmen entwickeln zu können.

Franziska Hofmann – bis Mai 2021 in Elternzeit. Seit 2019 bei der tandem BTL
Bereich: Qualitätsmanagement-Beauftragte, kommissarische Projektleiterin „Inklusiver Kinderschutz“, Koordination Kinder- und Jugendschutz der tandem BTL

Christian Krüger
Seit 2017 bei der tandem BTL
Bereich: Tagesbetreuung, stellvertretende Einrichtungsleitung in der Kita Tandem in Pankow
Qualifikation: Erzieher, Integrationserzieher

Ausbildung zur iseF: 2000, SFBB
Schwerpunkt im Bereich Kinder- und Jugendschutz: Integration, frühkindliche Entwicklung (0-6 Jahre)
Mein Motto im Kinderschutz: Wichtig ist mir, die Kinder ernst zu nehmen. Schaut nicht weg! Kinder brauchen unsere Hilfe! Gemeinsam für Kindeswohl!

Chariklia Lehmann
Seit 2007 bei der tandem BTL
Bereich: Ambulante Hilfen, als Pädagogische Fachkraft und seit 2018 auch als Regionalberaterin tätig
Qualifikation: Diplom-Pädagogin
Ausbildung zur iseF: 2020, Zertifikatskurs an der Paritätischen Akademie
Schwerpunkt im Bereich Kinder- und Jugendschutz: Menschen mit Behinderungen, Inklusiver Kinder- und Jugendschutz
Mein Motto im Kinderschutz: Kinderschutz ist unteilbar!

Angelika Morbach
Seit 2003 bei der tandem BTL
Bereich: Schulbezogene Sozialarbeit, Schulstation Grundschule an der Bäke, Steglitz-Zehlendorf
Qualifikation: Diplom-Sozialpädagogin
Hat: drei erwachsene Kinder und ein Enkelkind
Ausbildung zur iseF: 2009/Kronberger Kreis /ASH, Prof. Dr. Wolff
Schwerpunkt im Bereich Kinder- und Jugendschutz: Arbeit mit Kindern im Grundschulalter
Mein Motto im Kinderschutz: Mir ist es wichtig einen Zugang zu den Eltern zu finden, auch wenn der Fokus auf dem Kind liegt. Wenn es gelingt, eine Brücke zu schlagen wird es auch möglich, sensible Themen zu besprechen.

Bettina Säger
Seit Mai 2020 bei der tandem BTL
Bereich: Koordination der tandem BTL Akademie, Projektleitung „Inklusiver Kinderschutz“
Qualifikation: Sozialpädagogin (B.A. + M.A.)
Ausbildung zur iseF: ab August 2021
Mein Motto im Kinderschutz: Kinderschutz gilt für alle jungen Menschen! Die Voraussetzungen dafür müssen wir schaffen. Das funktioniert für mich nur gemeinsam: im Team, mit der Möglichkeit für Fortbildungen und Austausch – und natürlich am wichtigsten: Gemeinsam mit den Kindern, Jugendlichen und Familien.

Claudia Spieckermann
Seit 2011 bei der tandem BTL
Bereich: bis 04/2020 als Abteilungsleiterin in der Schulbezogenen Sozialarbeit, seit 05/2020 als Bereichsleiterin der Tagesbetreuung, seit 01/2014 Kinderschutzbeauftragte/Koordinatorin Kinder- und Jugendschutz der tandem BTL
Qualifikation: Diplom-Rehabilitationspädagogin
Ausbildung zur iseF: 2012, Zertifikatskurs an der Paritätischen Akademie
Mein Motto im Kinderschutz: Wenn wir es als Erwachsene schaffen, uns mit gegenseitigem Respekt zu begegnen, Vielfalt und Verschiedenheit zu akzeptieren, uns die Möglichkeit geben und nutzen eine offene Kommunikation in geschützter Atmosphäre zu führen, Schwieriges und Kritisches anzusprechen, zu sagen was ist, dann ist dies für mich schon die halbe Miete im Kinderschutz. Und mein grundsätzlicher Standpunkt: Kinder- und Jugendschutz geht alle an! Niemand kann sich hier rausziehen. Es kann nur gemeinsam gelingen, getreu dem afrikanischen Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind zu erziehen oder ein Kind stark zu machen.“



Ansprechpartnerin:

Claudia Spieckermann
Bereichsleiterin
Tagesbetreuung
Kordinatorin Kinder- und Jugendschutz der tandem BTL
0151 6136 8139
c.spieckermann@tandembtl.de



Foto: Pixabay

Das Team in einer Zoom-Besprechung

Das Kinderschutz-Team konstituierte sich im Januar 2019. Zunächst ging es darum, eine Struktur für unsere Team- und Beratungsarbeit zu finden. In monatlichen Treffen erarbeiteten wir die Voraussetzungen für die Umsetzung einer internen Fachberatung nach § 8a SGB VIII und beschäftigten uns mit den Aufgaben und Kompetenzen einer insoweit erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz sowie dem fachlich-inhaltlichen Beratungskonzept.

ZWEI JAHRE „KINDERSCHUTZ INKLUSIV“

Inklusiver Kinderschutz bei der tandem BTL.
Ein Projekt, gefördert von der Werner-Coenen-Stiftung.



2019 haben wir uns als tandem BTL auf den Weg gemacht und mit Förderung durch die Werner-Coenen-Stiftung das Thema Kinderschutz im Kontext von Inklusion weiterzuentwickeln. Das Projekt „Inklusiver Kinderschutz“ hat bei uns viele Denkprozesse angestoßen, Sichtweisen erweitert und uns in unserer inklusiven pädagogischen Arbeit ein gutes Stück vorangebracht. Ein Gespräch mit Claudia Spieckermann und Bettina Sänger aus dem Projektteam Kinderschutz inklusiv.

tandem-Redaktion: Welches Resümee zieht ihr über die bisherige Arbeit im Projekt? Wie ist denn aktuell der Stand der Dinge?

Bettina Sänger: Im Projektzeitraum haben wir drei Fortbildungen im Jahr zum Thema Inklusion und Kinderschutz durchgeführt. 2021 sind drei bis sechs weitere in Planung – die konkreten Seminarthemen entwickeln wir immer in enger Abstimmung mit den Mitarbeiter*innen, mit denen wir auch am Thema „Inklusiven Kinderschutz“ zusammenarbeiten. Außerdem konnten wir unsere Netzwerkkontakte ausbauen und festigen – und profitieren hier sehr von den Perspektiven der Expert*innen außerhalb der tandem BTL.

Ein ganz wichtiges Ergebnis ist, dass wir den „inklusive Kinderschutz“ mittlerweile in unseren schon bestehenden Kinderschutzprozess und unseren Indikatorenkatalog mitdenken und einbinden. Deshalb sprechen wir jetzt auch nicht mehr vom „inklusive Kinderschutz“, sondern von „Kinderschutz inklusiv“. Es geht ja im Kinder- und Jugendschutz um alle Kinder und Jugendlichen. Und alle Kinder und Jugendlichen profitieren von diesem inklusiven Ansatz.

tandem-Redaktion: Wie seid ihr da hingekommen?

Bettina Sänger: Sehr wertvoll war und ist die Unterstützung durch unsere Konzeptbegleiterin Martina Müller. Sie ist u.a. Beraterin in der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB®) in Leipzig und Vorstandsmitglied des Vereins „Leben mit Handicaps e. V.“ Sie hilft uns einerseits dabei, uns allgemein mit dem Thema Kinderschutz und Inklusion auseinanderzusetzen, außerdem hat sie einen Indikatorenkatalog entwickelt, der angelehnt ist an die Übersicht zu den berlinerischen Indikatoren/Risikofaktoren zur Erkennung und Einschätzung von Gefährdungssituationen der Senatsverwaltung Jugend.

Claudia Spieckermann: Was für uns ganz wichtig ist: Martina Müller kann die Perspektive von Betroffenen genauso einbeziehen wie die fachliche Perspektive: Zum einen kann sie persönliche Erfahrungen einbringen, weil sie selbst Beeinträchtigungen hat – zum anderen hat sie vielfältige Erfahrungen in der Beratung Betroffener und ist als Pädagogin und Erziehungswissenschaftlerin Lehrbeauftragte an Universitäten sowie Fortbilderin für Multiplikator*innen im Themenfeld „Kinderschutz und Behinderung“.

Es gibt ja nicht so viele Menschen an Hochschulen, die sich mit dieser Frage auseinandersetzen: Muss man Kinderschutz überhaupt anders betrachten, wenn man im Feld mit Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen arbeitet? Und wenn ja, was muss man vielleicht anders betrachten? Ganz konkret in Hinblick auf diese Fragestellung hat Martina Müller einen Indikatorenkatalog entwickelt, in dem sie sich ganz spezifisch auf das Themenfeld Behinderungen/Beeinträchtigungen konzentriert hat. Der Katalog war ja grundsätzlich schon da, doch sie hat ihn überarbeitet, für uns in der Praxis handhabbarer gemacht und auch fachlich nochmal anders hinterlegt, weil sie die Expertise dafür mitbringt.

tandem-Redaktion: Habt ihr ein Beispiel, woran man diesen inklusiven Blick auf Kinderschutz gut nachvollziehen kann?

Claudia Spieckermann: In ihrem Indikatorenkatalog gibt es zum Beispiel den Punkt „freiheitsentziehende Maßnahmen“. Was sind eigentlich freiheitsentziehende Maßnahmen? Im Kontext von Körperbehinderung könnte eine Fixierung eine Regulationshilfe für Menschen sein, die körperlich-motorisch sehr aktiv sind. Das schwingt eine Dimension mit, die uns sehr berührt und uns auch im Kinderschutz-Team sehr beschäftigt hat. Mir die Frage zu stellen, ob ich ein Kind im Rollstuhl wirklich fixieren muss. Und was heißt Fixierung? Wie schwer, wie viel, wie lange?

Gibt es Möglichkeiten, das abzustufen? Das fand ich sehr spannend. Das war ein Moment, der eine Tiefe gebracht hat über diese Ebenen nachzudenken, so dass man nicht (mehr) automatisch sagt: „Ok, die Person hat eine Spastik und braucht einen Rollstuhl, das ist doch logisch, dass die Person angeschnallt werden muss“, sondern dass man genauer hinschauen und fragen sollte: Ist das so? Ist eine Armfixierung wirklich immer notwendig im Falle einer Spastik?

Martina Müller hat dann auch unsere Unterlagen zur Verfahrensregelung Kinderschutz nach § 8a SGB VIII speziell mit dieser Brille angeschaut und uns sehr wertvolle Hinweise gegeben. Das bestätigte unsere Idee, dass Kinderschutz immer für alle Kinder gilt. Die Fragen sind dieselben.

Bettina Sänger: Mit dieser neuen Perspektive haben wir dann begonnen, unseren Indikatorenkatalog Kinderschutz inklusiv für die tandem BTL zu entwickeln. Wir wollten jetzt nicht mehr zwei unterschiedliche Kataloge, sondern einen Kinderschutzkatalog, der für alle Kinderschutzprozesse gilt. Schließlich sind viele Themen für alle Kinder relevant. Martina Müller stellt beispielsweise in ihrem Indikatorenkatalog die Frage, wo das Pflegebett steht und ob es genug Privatsphäre für das Kind gibt. Und wir dachten: Gut, die Frage der Privatsphäre ist für Kinder und Jugendliche ohne Beeinträchtigung natürlich auch relevant.

tandem-Redaktion: Das heißt, ihr habt im Ergebnis den Kinderschutzprozess, den tandem ja schon hatte, abgeglichen und verzahnt und einen inklusiven Prozess geschaffen.

Claudia Spieckermann: Genau. Der neue Katalog teilt sich jetzt nur noch an der Stelle, wenn es um die Meldung eines Kinderschutzfalles geht. Unser Anliegen ist ja, eine breite Sensibilisierung für den inklusiven Kinderschutz zu erreichen – auch wenn uns schon klar ist, dass an einer

Regelgrundschule nicht viele komplex-behinderte Jugendlichen zu finden sind. Aber dort gibt es Kinder und Jugendliche aus dem Autismusspektrum oder Kinder und Jugendliche mit emotional-sozialen Entwicklungsschwierigkeiten; auch das Thema Trauma und Traumatisierung hat durch die Willkommensklassen an Präsenz gewonnen. Das sind alles Elemente, die man auch sonderpädagogisch betrachten könnte, im Sinne von außerhalb des Regelfahren. Sie finden sich unter uns. Mit dem gemeinsamen Indikatorenkatalog werden inklusive Perspektiven Teil der Regelmäßigkeit – und das trägt hoffentlich zu einer inklusiveren Gesellschaft bei.

tandem-Redaktion: Ein weiteres Ziel des Projektes war ja die Ausbildung von Multiplikator*innen. Wie wird es da weitergehen?

Bettina Sänger: Wir befinden uns aktuell in der zweiten Verlängerung der Förderung durch die Werner-Coenen-Stiftung. Diese Zeit brauchen wir auch, um unsere geplante Fortbildungsreihe fortzusetzen, coronabedingt hatte sich da doch einiges verschoben. Langfristig ist bei uns die Entwicklung einer Ausbildung zur insofern erfahrenen Fachkraft im Kinderschutz inklusiv geplant. Hier werden wir mit Matthias N. Gillner vom Kinderschutzzentrum Neukölln zusammenarbeiten. Gemeinsam wollen wir prüfen, wo die isef-Ausbildungsmodule um inklusive Fragen wie Behinderung, Flucht, Trauma erweitert werden können. Perspektivisch soll dann eine Ausbildung mit diesem inklusiven Schwerpunkt 2022 bei uns in der tandem BTL Akademie starten – ebenso wie andere Fort- und Weiterbildungen. Der „Kinderschutz Inklusiv“ wird uns weiterhin begleiten, durch die Werner-Coenen-Stiftung war es uns möglich, diesen Prozess gemeinsam zu beginnen.

Ansprechpartnerinnen:



Claudia Spieckermann
Bereichsleiterin
Tagesbetreuung
Kordinatorin Kinder- und
Jugendschutz der tandem BTL
0151 6136 8139
c.spieckermann@tandembtl.de



Bettina Sänger, Koordinatorin
tandem BTL Akademie
030 443360-60
bettina.saenger@tandembtl.de



tandem BTL Akademie



FORTBILDUNGEN FÜR DIE PÄDAGOGISCHE PRAXIS

2015 gestartet mit der Weiterbildung zur*in Facherzieher*in für Integration bauen wir seither unser Fortbildungsprogramm stetig weiter aus. Seit 2021 hat die tandem BTL Akademie einen eigenen Namen, einen eigenen Bereich auf der Website und ein festes Team in einer Stabsstelle, das für die Weiterentwicklung des Programms sowie die Planung und Organisation der Veranstaltungen verantwortlich ist. Wir haben mit Bettina Säger, der Koordinatorin der tandem BTL Akademie, über die weiteren Entwicklungen der Fortbildungen bei uns gesprochen.

Seminarkalender:

Informieren Sie sich über unser aktuelles Fortbildungsprogramm in unserem Seminarkalender:



www.tandembtl.de/seminarkalender.html



Bettina Säger ist seit Mai 2020 bei der tandem BTL. Sie war vorher als Sozialpädagogin in der Jugendarbeit tätig, hat in einem Kinder- und Jugendclub und später in der Schulsozialarbeit an einer Sekundarschule gearbeitet – und bringt daher viel pädagogische Praxis mit. Neben der Koordination der tandem BTL Akademie ist sie auch aktiv am Aufbau unseres Kinderschutzteams beteiligt.

tandem-Redaktion: Was sind eure Ziele bei der Planung des Fortbildungsprogramms?

Bettina Säger: Unser Fokus liegt darauf, bedürfnisorientierte Fortbildungen für unsere pädagogischen Mitarbeiter*innen anbieten zu können. Wir schauen daher auf die pädagogischen Bedarfe in unseren Bereichen Schule, Kita und Ambulante Hilfen und entwickeln unser Fortbildungsprogramm in enger Absprache mit diesen Bereichen. Parallel dazu erarbeiten wir zertifizierte Weiterbildungsgänge. Die Weiterbildung zur Facherzieher*in für Integration bauen wir aktuell für den schulischen Bereich auf, und wir entwickeln eine ganz neue ISEF-Ausbildung mit dem Schwerpunkt Inklusion. Diese Angebote sollen auf jeden Fall weiter ausgebaut werden – auch die Öffnung für tandem-externe Teilnehmer*innen. Aus der pädago-

gischen Perspektive ist uns der Austausch mit externen Fachkräften sehr wichtig, deshalb werben wir verstärkt für unsere Fortbildungen auch außerhalb der tandem BTL und wünschen uns einen berlin- und deutschlandweiten Austausch zu Themen wie Kinderschutz und Inklusion. Neben den bedarfsgerechten Inhalten ist uns außerdem das Willkommensmanagement ein großes Anliegen. Wir wollen, dass unsere tandem BTL Akademie ein Ort ist, an dem alle gerne zusammenkommen. Und wir wollen mit den Dozent*innen und Teilnehmer*innen auf Augenhöhe arbeiten.

tandem-Redaktion: Dieser Anspruch klingt ja auch in eurem Slogan an: Voneinander lernen. Gemeinsam wachsen. Dieses „Voneinander lernen“ – das war euch ja von Anfang an ganz wichtig.

Bettina Säger: Genau. Weil unsere Mitarbeiter*innen schließlich die Menschen sind, die in der tandem BTL mit den Kindern und Jugendlichen, den Familien arbeiten. Und es ist unsere Aufgabe, sie dabei so gut es geht zu unterstützen.

tandem-Redaktion: Ihr habt euch ja coronabedingt schon letztes Jahr für das Thema Online-Lernen geöffnet. Wie wird es hier weitergehen, ist das schon absehbar?



Bettina Säger: Da beginnen wir im Team über die Pandemie hinauszudenken. Das war erstmal auch ein Lernprozess. Letztes Jahr war die Bereitschaft, ein Onlineseminar zu besuchen oder es als Dozent*in anzubieten erstmal gering. Das ist komplett anders heute. Letztes Jahr haben wir viele Fortbildungen verschoben, bis sie im Sommer und Frühherbst wieder in Präsenz stattfinden konnten. Aktuell finden fast alle Seminare problemlos auch online statt. Und wir haben auch die Rückmeldung bekommen, dass es ganz schön ist, an einem Onlineseminar teilzunehmen,

weil es die Fahrtwege nicht gibt und wir so auch einen größeren Austausch anbieten können. Wir hatten jetzt auch ein Seminar mit einem Dozenten aus Weimar, der musste eben nicht extra anreisen. Das bietet für alle eine größere Flexibilität. Unser Ziel ist es, langfristig auch flexible hybride Formate anbieten zu können, so dass Präsenz- und Online-Lernen gut kombiniert werden kann. Und natürlich soll es auch wieder reine Präsenzseminare geben. Aber Online- und Hybrid-Seminare sehen wir als gute dauerhafte Ergänzung in unserem Angebot.



Ansprechpartnerinnen:



Koordinatorin
tandem BTL Akademie
Bettina Säger
030 443360-60
bettina.saenger@tandembtl.de



Weiterbildung Facherzieher*in
für Integration
Sandy Bonenkamp
030 443360-63
s.bonenkamp@tandembtl.de



Tagesfortbildungen
Andrea Wagner
030 443360-27
a.wagner@tandembtl.de



PROFESSIONELL HANDELN IN GEWALTSITUATIONEN MIT DEM PART®-TRAINING

Autorin: Eva Schrigten

Seit 2020 bieten Sina Meinhold und Magdalena Kurde in der tandem BTL Akademie die zweitägige Fortbildung „Professionell handeln in Gewaltsituationen – Professional Assault Response Training (PART®) an. Die beiden Schulsozialarbeiterinnen sind seit 2018 nach PART® ausgebildete Deeskalationstrainerinnen. Ich habe mit ihnen über das international anerkannte Deeskalationskonzept gesprochen: Die beiden Trainerinnen berichten von den täglichen Herausforderungen in der Arbeitspraxis als Schulsozialarbeiterinnen und wie ihnen die Trainer*innenausbildung wertvolle Impulse und Handlungssicherheit gab.

Sina Meinhold und Magdalena Kurde haben täglich mit herausfordernden Jugendlichen und Kindern zu tun. Manchmal sogar mit aggressiven Eltern und den weiteren Angehörigen. Für die Deeskalationstrainerinnen gehört das zum Alltag. Beide sind überzeugt davon, dass es die Haltung und Beziehung zu ihren Schützlingen ist, die in diesen herausfordernden Situationen deeskalierend wirkt. Das Konzept von PART® entspricht ihrem pädagogischen Leitbild und sie entschieden sich, die Multiplikator*innen-Ausbildung im Mai 2018 zu absolvieren.

PART®: Ein praxiserprobtes Deeskalationskonzept

Das PART®-Konzept ist ein praxiserprobtes und international anerkanntes Deeskalationskonzept. Es ist aus der Praxis für die Praxis entwickelt worden. Bei PART® geht es darum, den professionellen Umgang mit Aggression und Gewalt zu hinterfragen und die Mitarbeiter*innen zu qualifizieren fachlich zu handeln: vor, während und nach einer Krisensituation. Sicherheit und Würde des Aggressors/der Aggressorin werden dabei gewahrt. Seine Wirkung erzielt das Konzept am besten, wenn es in der Struktur der Einrichtung implementiert ist.

Prävention und Deeskalation sind hierbei zentrale Begriffe. Die konsequente Anwendung von primären, sekundären und tertiären Präventionsmaßnahmen führen

mit der Zeit zur Reduktion von Aggression und Gewalt. Mit der primären Prävention ist die Einschätzung und Verhinderung von krisenhaften Situationen gemeint, bei der sekundären Prävention wird eingeschätzt, wie angemessen und kompetent interveniert werden kann. Bei der tertiären Prävention werden die krisenhaften Vorfälle, die nicht abgewendet werden können, ausgewertet, um die Ergebnisse für die weitere Arbeit nutzen zu können.

„Handlungssicherheit in den Institutionen und den Teams sind hier zentrales Ziel“, erklären die beiden Trainerinnen.

Bei dem PART®-Konzept geht es um die Achtung der Persönlichkeitsrechte und der Würde der*des Klient*in. Das Herstellen von emotionaler und körperlicher Sicherheit ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Deeskalation für alle Beteiligten. Bei der Deeskalation bietet PART® einen Zugang zum Umgang mit herausforderndem Verhalten und nicht nur eine Reihe von Techniken, wie bei einem Selbstverteidigungskurs. Sehr wichtig dabei ist die deeskalierende Wirkung bei gewaltfreier Beendigung der Situation. Es werden Prinzipien und Handlungsstrategien gelehrt, z.B. das Stellen von richtigen Fragen in Situationen, in denen Menschen ihre Kontrolle zu verlieren drohen, die Reflektion der eigenen pädagogischen Haltung und das Bewusstmachen der eigenen Handlungsstrategien. Wichtig dabei ist die Frage: „Was ist aggressives und herausforderndes Verhalten für mich?“

Das zweitägige PART®-Basis-Training

Sina Meinhold und Magdalena Kurde bieten das zweitägige PART®-Basis-Training in der tandem BTL Akademie an. Neben einem theoretischen Teil wird den Kolleg*innen die Möglichkeit geboten auch Beispiele aus der Praxis zu bearbeiten. Kleingruppenarbeit, Raum für Reflexion und die Offenheit für die vielen auftauchenden Fragen der Kolleg*innen in einen vertrauten Rahmen – darauf legen die beiden Wert. „Wir wollen, dass die

Teilnehmer*innen gestärkt aus unserem Seminar gehen. Jeder soll für sich etwas mitnehmen können.“

Durch das Erlernen vorausschauender Maßnahmen, das Verständnis über Auslöser von Gewalt und die Aneignung verschiedener Stressmodelle erlangen die Kolleg*innen Sicherheit im eigenen Handeln. Darüber hinaus werden die wichtigsten Befreiungstechniken aus Gewaltsituationen eingeübt, die Verursacher*in und Betroffenen keinen Schaden zufügen. „Diese werden aber nur im äußersten Notfall angewendet. Aber soweit kommt es meist gar nicht, wenn die Teams gut eingespielt sind und nach dem PART®-Konzept gehandelt wird“, sagt Sina Meinhold. „Präventive Maßnahmen und Deeskalation haben eindeutig Vorrang.“

Das Deeskalationskonzept in der tandem BTL

Der tandem BTL ist es ein großes Anliegen, ihre Mitarbeiter*innen vor Gewalt am Arbeitsplatz zu schützen. In einer gemeinsam mit den beiden Deeskalationstrainerinnen erarbeiteten Grundsatzklärung heißt es dazu, dass in den Einrichtungen und Angeboten der tandem BTL keinerlei Gewalt akzeptiert und toleriert wird. Das gemeinsame Ziel aller Mitarbeiter*innen der tandem BTL ist es, gewalttätige Übergriffe und Gefährdungen der Mitarbeiter*innen sowie Klient*innen und deren Familien zu vermeiden. Diese Grundsatzklärung gegen Gewalt am Arbeitsplatz begründet eine Verpflichtung für

Geschäftsführung, Führungskräften und alle Mitarbeiter*innen. Neben der Grundsatzklärung wurde gemeinsam mit den Deeskalationstrainerinnen ein Konzept entwickelt, das als Handlungsleitfaden in entsprechenden Situationen von den Mitarbeiter*innen genutzt werden soll.

„Der Leitfaden ersetzt aber nicht die präventive Vorarbeit. Es ist wichtig, den Background des Gegenübers zu kennen und sich auf schwierige Situationen vorzubereiten“, erklärt Magdalena Kurde. „So können z.B. Notfallpläne und Handlungsleitfäden für wiederkehrende Situationen erstellt werden. Die uns anvertrauten Menschen bringen eine Lebensgeschichte, gelernte Verhaltensmuster und ihre Persönlichkeit mit. Diese gilt es kennenzulernen. Hier bieten wir in unserem Seminar Konzepte an.“ Sina Meinhold ergänzt: „Menschen, die einen Kontrollverlust erleiden, sind ja nicht unsere Gegner, sondern einfach Menschen in einer Krise – und so sollten sie auch gesehen werden.“

Zusammengefasst geht es darum, Sicherheit in der eigenen Handlung zu erlangen, um in stressvollen Situationen nicht unsicher zu sein und sein eigenes persönliches Auftreten zu kennen. Es ist dabei wichtig, gefährliches von herausforderndem Verhalten zu unterscheiden, in aufgeladenen Situationen gewaltfrei zu reagieren und die Würde des Gegenübers zu wahren. Getreu dem Motto: Mensch trifft Mensch!



Ansprechpartnerinnen:

Eva Schrigten
Abteilungsleiterin
Schulbezogene Sozialarbeit
030 443360-742
e.schrigten@tandembtl.de

Magdalena Kurde
Deeskalationstrainerin
m.kurde@tandembtl.de

Sina Meinhold
Deeskalationstrainerin
s.meinhold@tandembtl.de

tandem BTL Akademie

Termine 2021 für das zweitägige PART®-Basis-Training:
09.09./10.09.2021
11.11./12.11.2021

Ansprechpartnerin Anmeldung & Fortbildungen:

Andrea Wagner
030 443360-27
fortbildung@tandembtl.de



Öffentlichkeitsarbeit

NEUE PROJEKTE UND SOCIAL MEDIA-KANÄLE



2020 haben wir einige neue Projekte für die Öffentlichkeitsarbeit an den Start gebracht: Wir haben eine eigene Website für Bewerber*innen mit fünf Berufsvideos erstellt (bzw. erstellen lassen) – und wir sind mittlerweile nicht nur bei Facebook und Twitter, sondern auch auf Instagram und YouTube vertreten. Außerdem können sich Interessierte auf unserer Website zu einem Newsletter anmelden – und differenziert entscheiden, ob sie über neue Stellenanzeigen, Seminarangebote oder auch tandem-News informiert werden möchten.



Als Öffentlichkeitsarbeit prüfen wir immer wieder, welche neuen Plattformen und Kanäle für uns interessant werden könnten – und auf welche Weise wir mit den Menschen in Kontakt kommen, die für uns wichtig sind. Eine zentrale Bedeutung hat in den letzten Jahren dabei das Recruiting bekommen, das heißt der Kontakt zu potenziellen Bewerber*innen. Und auch die Werbung für Veranstaltungen unserer tandem BTL Akademie wird immer wichtiger. Hier arbeiten wir sehr eng mit den Kolleginnen aus HR/Recruiting und der tandem BTL Akademie zusammen.

Recruiting-Website: Schneller Überblick über offene Stellen

Aus dieser Zusammenarbeit ist zum Beispiel unsere Recruiting-Kampagne sowie eine neue Recruiting-Website und mehrere Videos entstanden. Sie informiert über die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten, die sich interessierten Bewerber*innen bei uns eröffnen und bietet einen schnellen Überblick über vakante Stellen. In fünf realistischen YouTube-Videos geben unsere Mitarbeiter*innen ihren rund 500 Kolleg*innen nach außen ein authentisches Gesicht und machen ihren Arbeitsalltag erlebbar.

Einblicke in die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten

Bedingt durch den Fachkräftemangel in der Sozialbranche hatten wir nach neuen

Strategien gesucht, um mehr Menschen als potenzielle Bewerber*innen anzusprechen und unseren Recruitingprozess zu optimieren. Unter anderem wussten wir von Jobmessen, dass die vielfältigen beruflichen Möglichkeiten für pädagogische Fachkräfte bei vielen Interessent*innen sowie Schüler*innen und Absolvent*innen von Fach- bzw. Hochschulen nicht immer ausreichend bekannt sind. Bei der tandem BTL arbeiten z.B. Erzieher*innen in Kitas, in Grundschulen, an Förderzentren und in den Ambulanten Hilfen. Sozialarbeiter*innen/Sozialpädagoge*innen können in den sehr unterschiedlichen Schulmodellen zum Einsatz kommen und pädagogische Fachkräfte sind u.a. für den Bereich Ambulante Hilfen geeignete Kandidat*innen. Auch das wollten wir auf der neuen Landingpage anschaulich machen.

Die neue Website haben wir mit unserer bewährten Webagentur jmp media umgesetzt. Die YouTube-Videos wurden von der Filmproduktionsfirma remake.TV produziert.

Wir danken für die tolle, kreative Zusammenarbeit!

Werbung für die Recruiting-Website

Damit die neue Website von potenziellen Bewerber*innen auch gefunden wird, bewerben wir diese seit letztem Herbst intensiv. Von Oktober bis April hatten wir beispielsweise eine Plakataktion in den U-Bahnen der BVG. Auch unseren Instagram-Account nutzen wir für Werbung. Wir haben aus unseren YouTube-Videos mehrere kurze Clips erstellt, die in den InstaStories gezielt Berliner Nutzer*innen angezeigt werden. Unsere anderen Social Media-Kanäle sind ebenfalls in das Marketing einbezogen. Von den Plakatomotiven haben wir Postkarten erstellt. Wenden Sie sich gerne an uns, wenn Sie davon einige bestellen möchten! Es gibt auch tolle neue tandem-Stoffbeutel mit den Claims aus der Kampagne.



Weitere Videos in Arbeit

Zwei weitere Videos sind aktuell in Arbeit: In diesen werden wir die tandem BTL als Arbeitgeberin vorstellen – und einige „Hidden Champions“, die stillen Held*innen unserer Organisation, die sonst eher im Hintergrund unauffällig alles am Laufen halten. Aufgrund der Corona-Situation wissen wir zu Redaktionsschluss aber noch nicht, wann wir mit den Dreharbeiten loslegen können.

Social Media-Aktivitäten

Mittlerweile haben wir neben Facebook und Twitter einen Instagram-Account und einen YouTube-Kanal. In unserem YouTube-Kanal finden Sie unsere Jobvideos und bald weitere Videos über die tandem BTL als Arbeitgeberin.

Wir hoffen, bei schönerem Wetter, niedrigeren Inzidenzen und offenen Schulen und Kitas sind bald auch wieder tolle Projekte mit den Kindern vor Ort möglich, über die wir berichten können – und von denen wir gerne schöne Fotos und Videos in unseren Kanälen zeigen. Sprechen Sie uns gerne an, wenn bei Ihnen etwas geplant ist!

Hier geht es zu unserem YouTube-Kanal:



Blog & Newsletter

Unser Blog wird weiterhin eine zentrale Rolle für die Öffentlichkeitsarbeit spielen, denn hier haben wir die Möglichkeit, auch fachliche Themen und Ihre Projekte ausführlicher darzustellen. Ein neues Newslettertool hilft dabei, diese Inhalte auch an Adressat*innen zu senden, die nicht regelmäßig bei uns vorbeischaun, aber gerne auf dem Laufenden bleiben möchten. Unser Newsletter informiert dabei differenziert über neue Jobs, aktuelle Seminarangebote und tandem-News. Empfehlen Sie den Link gerne weiter!

Bestellen Sie unseren Newsletter:
<https://www.tandembtl.de/newsletter-anmeldung.html>



Ansprechpartnerinnen:



Barbara Brecht-Hadraschek,
Leiterin Öffentlichkeitsarbeit
b.brecht-hadraschek@tandembtl.de
030 443360-704



Margarete Caspari,
Koordinatorin Öffentlichkeitsarbeit
m.caspari@tandembtl.de
030 443360-754

Besuchen Sie unsere neue Landingpage:
<https://jobs.tandembtl.de>





Impressum: tandem Magazin

Herausgeberin: tandem BTL gGmbH
Potsdamer Straße 182
10783 Berlin

Telefon: 030 443360-0

Fax: 030 443360-40

E-Mail: office@tandembtl.de

Geschäftsführung: Ria Schneider

Redaktionsleitung: Barbara Brecht-Hadraschek

Redaktionsteam: Sybille Köhn
Johann Schellenberg
Eva Schrigten
Melanie Weiland

Layout, Bildbearbeitung & Satz: Margarete Caspari

Texte soweit nicht anders angegeben: Barbara Brecht-Hadraschek

Fotos im Heft soweit nicht anders angegeben: Margarete Caspari

Titelbild: Margarete Caspari

Über Anregungen, Kritik, Ideen und Fragen

freuen wir uns: presse@tandembtl.de

Website: www.tandembtl.de

Twitter: [@tandembtl](https://twitter.com/tandembtl)

Facebook: facebook.com/tandembtl

Instagram: [Instagram.com/tandembtl/](https://instagram.com/tandembtl/)



DER PARITÄTISCHE BERLIN Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband,
Landesverband Berlin e. V.

1. Auflage, 2021

Angebote der tandem BTL:



Kita & Frühe Hilfen
Schulbezogene Sozialarbeit
Ergänzende Förderung und Betreuung
Hilfen zur Erziehung
Eingliederungshilfe
Familienunterstützende Dienste
Betreutes Wohnen
Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt
tandem BTL Akademie